Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 457. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 1. October 1881.

Allianz-Gruppirungen.

Man würde sich vielleicht weniger in tiefsinnigen Conjecturen über die Tragweite der Monarchen-Begegnungen ergehen, die in der jüngsten Vergangenheit stattgefunden, oder auf dem Programm der nächsten Zukunft stehen sollen, wenn man sich gegenwärtig hielte, in welche Fluctuationen überhaupt das System der europäischen Allianzen gerathen ist. Eigentlich schon seitdem der Krimkrieg in die heilige Allianz jene klaffende Bresche gelegt, die keine diplomatische Kunst wieder hat zurechtflicken können, bewährte sich an der Gruppirung der Mächte der Vers aus Aeschylos' Prometheus: „Denn nun in der That, nicht mehr blos im Wort aufschwankte der Grund!" Alle Neugestaltungen, die von jener Zeit ab unter noch so pompösen Titeln zu Stande gekommen sind, haben sich schließlich in kurzer Frist als bloße Bündnisse ad hoc erwiesen: man ging eben ein Stück Weges zusammen, bis das gemeinsame Ziel erreicht war, um einander dann wieder ebenso gleichmüthig den Rücken zu kehren. So hat selbst jene Allianz der Westmächte, von der Nicolaus I. durchaus nicht glauben wollte, daß ihre Vereinbarung überhaupt nur möglich sei, den Krimkrieg doch eigentlich nur ganz kurze Zeit überlebt, während der mit solchem Pompe angekündigte Beitritt Oesterreichs zu derselben sich sofort als reine Spiegelfechterei erwies. Noch war diese letztere Allianz vom 2. December 1854 keine sechs Monate alt, da fand sich Louis Napoleon schon bemüßigt, dem Corps Legislatif zu sagen: „was Oesterreich anbetrifft, so erwarten wir, daß es seinen Verbindlichkeiten nachkommt." Und Palmerston traute der französischen Freundschaft so viel, daß er ein Jahr nach dem Pariser Frieden zur Zeit der Seapoy-Rebellion die Truppen nach Indien lieber auf Kauffahrern transportiren ließ, um nur eine möglichst starke Kriegsflotte im Canale concentrirt zu halten. Abermals ein Jahr; und die im „Moniteur" abgedruckten Obersten-Adressen forderten den Kaiser auf, die Complicen Orsinis bis in die „Verbrecherhöhlen" jenseits der Meerenge von La Manche aufzusuchen. Palmerston wiederum drohte im offenen Parlamente 1861 mit dem Kriegsfalle, wenn der Kaiser d'Hautpoul nicht sofort aus Beyrut abberufe, wohin er in Folge der Metzeleien im Libanon geschickt war, um mit einem französischen Expeditions-Corps die Ordnung wiederherzustellen. Daß heute vollends die Seemächte im Oriente auf dem qui vive miteinander stehen; daß England jeden Schachzug Frankreichs in Tunis mit einem Gegencoup in Egypten beantwortet, bedarf keines Beweises. Auf den Ankauf der Suezcanalactien erwiderte die Republik mit dem Zuge gegen die Khrumirs; und die Entgegnung Englands auf den Vertrag von Kassar Said war die Rebellion der Obersten in Kairo.

Einmal sollte inzwischen gar an die Stelle der alten diplomatischen Ordnung der Dinge das große Prinzip der Nationalitäten, ja der gemeinsamen Race als Regulator für die Beziehungen der Völker und Staaten zu einander proclamirt werden. Der italienische Krieg gab den ersten Anstoß dazu; und die große Trommel für die Solidarität der lateinischen Race ward dann gar gewaltig gerührt in dem Schreibebriefe, den Napoleon nach dem Falle Pueblas an General Forey in Mejico expedirte. „'s war wieder nischt!" Die Allianz Italiens mit Frankreich hielt blos vor, so lange Victor Emanuel sich begnügte, den Präfecten des Herrschers in den Tuilerien zu spielen. Wenn er bei Aspromonte Garibaldi zusammenschießen ließ, die Septemberconvention abschloß und die Emeute seiner Unterthanen in den Straßen Turins niederwarf, weil die Bevölkerung sich der Uebersiedelung der Dynastie nach Florenz widersetzte: dann war der erste König Italiens doch wohl weniger der Verbündete, als der Untergebene des Empereur. Wenn er aber Miene machte, dem Rouher'schen „jamais" Trotz zu bieten und, obschon nur zur Verfolgung der Garibaldiner, piemontesische Soldaten die Grenzen des Patrimoniums überschreiten zu lassen: dann mußten seine Truppen eilig den Rückweg antreten, sollten sie nicht mit den Freischärlern zusammen die „Wunder" der Chassepots de Faillys zu kosten bekommen. Heute gar, wo nur die absolute Unebenbürtigkeit der beiden Gegner — nach dem Motto: „Denn ich bin groß und Du bist klein" — den Ausbruch eines Krieges zwischen Frankreich und Italien um der tunesischen Frage willen hintanhält, macht man sich auf der apenninischen Halbinsel selber lustig über das Nabotiren von der Gemeinsamkeit der romanischen Völker. Hat sie doch bei den Kreolen jenseits des Oceans während der Episode des mexicanischen Kaiserreiches nicht minder glänzend Fiasco gemacht, als heute im spanischen Mutterlande. Die Madrider Blätter schlagen einen geradezu feindseligen Ton gegen die Nachbar-Republik an, weil diese dem Cabinete Sagasta Entschädigung für die spanischen Colonisten verweigert, die aus Algerien, von Araberhorden geplündert, flüchten mußten. Am Manzanares spottet man gleichfalls über das Märchen von der Solidarität der Völker und Racen, während man früher selbst in Spanien nicht übel Lust hatte, das Sprüchlein „il n'y a pas de Pyrénées", das ja noch aus der Zeit des „roi soleil" stammt, aus dem Monarchischen ins Republikanische zu übersetzen. „Es giebt keine Pyrenäen mehr", hatte Ludwig XIV. gerufen, als Mazarin den Frieden zwischen beiden Ländern auf der Fasaninsel der Bidassoa zu Stande gebracht; und dann gar als sein Enkel den Thron Ferdinands von Aragonien und Isabellas der Katholischen bestieg. Das bezweckte der bourbonische Familienpact, das hatten die ersten französischen Republikaner gedacht, als sie durch den Vertrag von San Ildefonso Spanien in einen Vasallen verwandelt, der ihnen Heeresfolge leisten mußte; das glaubte Napoleon erreicht zu haben, als er die Bourbonen entthronte; das erwartete Louis Philipp von den „spanischen Heirathen", die ihm nichts einbrachten außer der Erschütterung des Bündnisses mit England; davon träumte Castelar, als Amadeo vertrieben war. Aber die Pyrenäen ragen schroff und kantig wie nur je in die Lüfte als Scheidewand zwischen zwei Völkern, denen es auch ohne jenes Gebirge nicht einfallen würde, ihr individuelles staatliches und nationales Leben zu verschmelzen. Die Theorie von der Solidarität der Völker gleicher Abstammung als Grundlage politischer Bündnisse hat gründlich Bankerott gemacht. Sie ist unbedingt nur da haltbar, wo das Nationalitätenprincip einem Uebermächtigen als Handhabe dienen soll, sich Liliputaner als Vasallen und Zukunftspionniere heranzubilden, wie einst Napoleon in Italien und wie noch heute dem Czaren auf der Balkanhalbinsel. Alles Andere ist Humbug und Schwindel oder Selbsttäuschung.

Bei diesen Fluctuationen, ja, bei diesem vergeblichen Hin- und Hertappen nach einer anderen principiellen und praktischen Basis für ein neues Allianzsystem, da weder die alten dynastischen Familienpacte, noch die diplomatischen Finassen mehr ausreichen wollen, am allerwenigsten aber durch die modernsten Erfindungen des Panslavismus, Panromanismus, Pangermanismus, Panscandinavismus sich ersetzen lassen — bei diesem rastlosen Suchen und Hasten ist selbst das, in den Ueberlieferungen seiner auswärtigen Politik durch die „Erbweisheit" seiner oberen Zehntausend sonst so gefestigte England in seinen Beziehungen zu den Mächten arg ins Schwanken gerathen. Bei der Unstätigkeit der Anderen nicht blos durch, aber wahrlich noch viel weniger ohne eigene Schuld! Vor fünf Jahren noch hoffte und suchte Beaconsfield Oesterreich zu einem Bündnisse gegen Rußland im Oriente zu gewinnen; dann drängte sich vor achtzehn Monden Gladstone an Rußland, um an dessen Seite gleichzeitig seine „Sack- und Pack"-Politik gegen den „unaussprechlichen Türken", sowie gegen den Berliner Vertrag und seine „Hände-fort"-Politik wider Haus Habsburg zu realisiren; heute handelt die „Times" sicherlich im Namen der öffentlichen Meinung, der sie stets gleich einer Wetterfahne nachgiebt, wenn sie erklärt, Oesterreich's Beitritt zur Danziger Entrevue bürge dafür, daß England's Interessen dort so gut garantirt sind, als sei es selbst darin.

Italien, mit Frankreich bis auf jenen Punkt verfeindet, wo die Chassepots ganz von selber loszugehen drohen, und von England nicht minder mit argwöhnischen Augen am Nordrande des Mittelmeeres überwacht, sehnt sich nach der Freundschaft Deutschlands, wenn dieselbe nur ohne das „österreichische Anhängsel" zu haben wäre. So wie die Dinge nun einmal liegen — steht es, wie Buridans Grauthier zwischen den beiden Heubündeln, zwischen der Furcht vor der Italia Irredenta, deren Chauvinismus die Gier nach Trient und Triest nicht aufgiebt, und der Sehnsucht, aus der Isolirung durch eine Allianz mit Deutschland herauszukommen, die ohne Einhaltung der dem Völkerrechte entsprechenden Beziehungen zu Oesterreich nicht zu haben ist. Ganz analog ist die Stellung Deutschlands zwischen Oesterreich und Rußland, das ebenfalls um Oesterreichs willen den panslavistischen Liebhabereien des Grafen Ignatiew einen scharfen Kappzaum anlegen muß, wenn es jenes freundschaftliche Verhältniß zum Deutschen Reiche behaupten will, das der neue Czar dann doch wieder für unerläßlich erkennt, nachdem er sich einen Augenblick verleiten lassen, es durch die Escapade von Moskau und Nischni-Nowgorod aufs Spiel zu setzen. So stellt sich denn das preußisch-russische Bündniß, in höherem Grade noch als die traditionelle Freundschaft zwischen Oesterreich und England, heute als „der bleibende Pol in der Erscheinungen Flucht" dar. Allerdings ganz unbeirrt ist es von dem Wechsel ringsum ebenfalls nicht geblieben: denn darüber kann und wird doch, zumal nach den damaligen Enthüllungen Varnbülers, kein Zweifel sein, daß die Wiener Septemberabmachungen von 1879 zwischen Bismarck und Andrassy auch ihre gegen Rußland gerichtete Spitze hatten, über deren Bedeutung zwar Kaiser Wilhelm den verstorbenen Czaren in Alexandrowo sofort beruhigte, die aber doch erst jetzt in Danzig ganz abgebrochen ward. Auch jene Berliner Drei-Kaiser-Allianz vom September 1872 war eben nur ein Bündniß ad hoc für die Vorbereitung und Dauer des türkischen Krieges, während dessen Oesterreich von seinen beiden Alliirten gewissermaßen rechts und links flankirt wurde, damit es kein Unheil anrichte. Nach zweijähriger Unterbrechung soll sie jetzt mit Ach und Krach reconstruirt werden im Sinne der heiligen Allianz als Assecuranz gegen die „Re-

Stadt-Theater.

(Gastspiel der Meininger.)

„Was Ihr wollt."

Zum Schluß ihres Gastspiels brachten die Meininger Shakespeare's Lustspiel „Was Ihr wollt". Was sie gerade in diesem Stücke zu leisten vermögen, ist allen Theaterfreunden längst bekannt, — kein Wunder also, daß das Haus auch diesmal bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft war. Hatte sich auch in der Besetzung der einzelnen Rollen gegen früher mancherlei verändert, der Grundcharakter der Aufführung war doch derselbe geblieben. Die beiden entgegengesetzten Elemente, aus welchen das Lustspiel besteht, die hochpoetische, duftige Liebesgeschichte und das derbe Treiben der komischen Figuren, wurden streng auseinandergehalten und erhöhten durch den Contrast die Gesammtwirkung. Alle Künste der Regie werden aufgeboten, um in den lyrischen Scenen die entsprechende Stimmung hervorzurufen — im Gegensatze dazu werden die komischen Scenen mit tollster Lustigkeit, ja geradezu ausgelassen gespielt. Ob die Meininger in letzterer Beziehung nicht etwas zu weit gehen? Fast möchte es scheinen, daß sie im Lärmen, Kreischen und Toben doch des Guten zu viel thun. Es ist ungemein schwierig, in dieser Beziehung die rechte Grenze einzuhalten, und die geringste Uebertreibung ist geeignet, eine unbehagliche Stimmung beim Zuhörer hervorzurufen, und an solchen Uebertreibungen fehlte es nicht. Das ausgelassene Lachen auf der Bühne schien uns nicht immer den richtigen Widerhall in Publikum zu finden. Immerhin haben wir auch diesmal das ausgezeichnete Zusammenspiel ebenso wie die äußerst geschickte Inscenirung und die prächtige Ausstattung zu loben. Das Arrangement, welches es ermöglicht, den vielfachen Scenenwechsel zu vermeiden, zeichnet sich durch seine Einfachheit aus und kann allen Bühnen zur Nachahmung empfohlen werden. Die neuen Costüme sind äußerst glänzend, doch leiden die Damentrachten trotz ihrer Pracht an Unkleidsamkeit; namentlich hart schien uns die Darstellerin der Olivia von diesem Uebelstand betroffen zu sein.

Die Meininger bewahren, namentlich Shakespeare gegenüber, eine rühmenswerthe Pietät, welche sie veranlaßt, dem Original möglichst treu zu bleiben. So geben sie auch „Was Ihr wollt" nicht in der Deinhardstein'schen Bearbeitung, sondern lassen Viola und Sebastian von verschiedenen Personen spielen. Uns scheint hier ausnahmsweise die Bearbeitung den Vorzug zu verdienen. Trotz aller äußeren Mittel wird es doch nie gelingen, die Verwechselung zwischen Bruder und Schwester einigermaßen glaubhaft zu machen, wenn dieselben von Personen verschiedenen Geschlechts dargestellt werden; das Princip der Meininger, der Phantasie des Zuhörers zu Hilfe zu kommen und die Illusion möglichst vollkommen zu machen, sollte sie in diesem, aber auch nur in diesem einen Punkte auf die herkömmliche Bearbeitung hinweisen, in welcher beide Rollen von derselben Person gespielt werden. Der Uebelstand, der durch die schließliche Begegnung der Bruder und Schwester hervorgerufen wird, muß hierbei allerdings in den Kauf genommen werden, er ist aber geringer, als die Unwahrscheinlichkeit der Verwechselung derselben, falls dieselben von verschiedenen Schauspielern gegeben werden.

Von den Darstellern haben wir vor Allen Frl. Werner zu erwähnen, welche die Viola ungemein anmuthig spielte. Frl. Bauer war als Olivia nicht bedeutend genug, ihr Kampf zwischen Stolz und Liebe war kaum angedeutet. Die Maria gehört mit zu den besten Rollen der Frau v. Moser-Sperner, obwohl wir diesmal auch bei ihr ein strengeres Maßhalten gewünscht hätten. Die Partie des Junker Tobias führte Herr Hassel mit derber, aber wirksamer Komik durch. Herr Görner erregte als Junker Christoph durch sein drastisches Spiel große Heiterkeit. Den Narren gab Herr Heine statt des erkrankten Herrn Teller recht gewandt, aber ein wenig zu trocken. Der sonst sehr tüchtige und vielseitige Künstler verfügt über Humor nur in sehr geringem Maße. Eine befriedigende Leistung bot Herr Pückert als Malvolio. Den liebestrunkenen Herzog gab Herr Nesper in ritterlicher Haltung.

Die treffliche Vorstellung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Unsere Gäste verlassen morgen Breslau; mit dem Danke für die künstlerischen Genüsse, die sie uns in so reichem Maß geboten haben, verbinden wir den Wunsch, sie recht bald wieder bei uns begrüßen zu können. Der freundlichsten Aufnahme seitens des Breslauer Publikums können sie gewiß sein.

?

Durchgefallen!

(Aus den Plaudereien eines alten Herrn.)

Von F. Sintram.

Erschöpft und mit dem Gefühl, als wäre mein Kopf eine ausgeleerte Streusandbüchse, lehnte ich die trockene Stirn an eine Fensterscheibe des kleinen Zimmers in der Markgrafen-Straße, in welchem ich drei lange Monate das arme Gehirn durch alle Gebiete der Rechtswissenschaft gehetzt hatte. Ich stierte in das Straßentreiben des trüben Herbstnachmittags und beneidete den an seinen Karren klopfenden Scheerenschleifer, ja sogar seinen Hund, um ihre mehr oder weniger gesicherte Existenz; ich erhob die brennenden Augen zu dem grauen Wolkenheer und forderte Rechenschaft von oben und Antwort auf mein verzweifeltes Warum? — Für meine gute alte Wirthin, die eine Tasse Kaffee auf den Tisch gesetzt hatte und mich mütterlich spähend umkreiste, hatte ich keinen Blick. — Unfähig, der wilden Gedankenjagd ein festes Ziel zu geben, warf ich mich endlich auf das verblichene alte Sopha, über welchem das Bildniß meiner Braut hing, und ließ den lindernden Thränen freien Lauf. So war es denn eine Thatsache, an deren Möglichkeit ich gedacht und deren Folgen ich doch nicht in allen Consequenzen gestaltet hatte, eine mich vernichtende Thatsache: ich war im juristischen Staatsexamen durchgefallen und blickte, von allen Mitteln entblößt, in eine aschgraue Zukunft.

„Wer doch sterben und Schande, Sorge und Liebe in einem Augenblick begraben könnte!"

Gestern war ich noch hoffnungsvoll mit dem alten Schulfreunde, der wenige Wochen später zu derselben Schlachtbank gehen sollte, durch die mondbeglänzten Wege des Thiergartens geschritten, hatte mich in der Servitutenlehre, im Obligationen- und Erbrecht, im römischen und preußischen Civilprozeß prüfen lassen, war bestanden und hatte Selbstgefühl gewonnen. Heute früh war ich in der bekannten Conditorei an der Ecke der Friedrichs- und Leipziger-Straße mit den fünf Leidensgefährten zusammengetroffen und hatte mit ihnen aus dem starken Kaffee Nervenreiz und Muth zu dreister Rede getrunken. — Dann waren wir in den alten Saal des Kammergerichts an der Lindenstraße getreten, hatten an dem langen grünen Tisch Platz genommen und Minos, Aeakos und Rhadamantos eintreten sehen: den alten, kleinen, weißhaarigen Busse mit dem strengen Vogelgesicht, den großen, breitschulterigen Simon mit der gerötheten Nase und den Feueraugen, und den mildblickenden, Vertrauen erweckenden Scheffer. Die tiefe Stimme Busse's hatte die Prüfung eröffnet; er hatte oft sein Haupt geschüttelt, als er sich mit uns in der Lehre von Assignationen, Delegationen und Expromissionen herumtummelte und einen nach dem anderen zu Boden streckte, noch mehr, als er die weiten Hallen des Lehnrechts öffnete und Keiner von uns sich darin heimisch zeigte.

Simon hatte Jedem ein Bein gestellt und Jeder war darüber gestolpert oder gefallen, am meisten ich, dann ich hatte eine Frage verneint, die jeder Vernünftige — das schien mir jetzt klar — bei einiger Ueberlegung bejahen mußte.

„Ein Buchhändler sendet einem Officier eine Rechnung; der Officier monirt einen Posten von 20 Sgr.; der Buchhändler schreibt bei Remission unter das Monitum: „Ich schenke Ihnen die 20 Sgr." Kann der Officier den Buchhändler wegen Beleidigung verklagen?" Ich ließ ein sonores „Nein" hören. — Der Examinator lächelte ironisch und forderte, sein Pensum schließend, mit einer Neigung seinen Collegen Scheffer zur Fortsetzung der Prüfung auf.

Meine Gedanken instruirten noch den Injurienproceß des Officiers gegen den Buchhändler, als Scheffer weite Rechtsgebiete durchsegelte, und seine blauen Augen ruhten mitleidig auf mir, wenn seine Fragen keiner oder einer zerstreuten und verfehlten Antwort begegneten. — So war das Unheil gekommen; schon bei der gewöhnlichen Bouillon-Pause hatte Herr Schlüter, der einflußreiche Botenmeister, ein langes Gesicht gemacht und die unmaßgebliche Meinung ausgesprochen, daß die Herren Geheimräthe bedenkliche Mienen zeigten. Zuletzt hatte der freundliche Scheffer, dem ich bangend auf dem Heimwege gefolgt war, mir im Flur seines Hauses selbst verkündet: „Sie können ein günstiges Urtheil nicht erwarten, der Richterstand verlangt mehr, als Sie gewähren." Konnte ich mir dieses „Mehr" noch aneignen? Mein wüster Kopf gab eine relativ, mein Geldbeutel eine absolut verneinende Antwort. — Und welch freundlich Häuschen lag in Trümmern! In einer Stadt meiner Heimathprovinz wartete meiner die Stellung, zu der ich mich vorbereitet; der mir wohlwollende Präsident hielt sie mir

volutionäre" aller Länder. Indessen die Hauptsache wird dem Fürsten Bismarck wohl die vollständige Isolirung Frankreichs gewesen sein, so lange die Gefahr nahe liegt, daß dort Gambetta die Oberhand gewinnt.

Breslau, 30. September.

Man schreibt der „Voss. Z.": Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß in den jüngsten Besprechungen des Fürsten Bismarck mit dem Kaiser von Rußland und dessen Minister v. Giers, sowie mit dem russischen Botschafter Herrn v. Saburow die sogenannte Auslieferungsfrage eine neue Anregung gefunden hat. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen ist die Rede davon, daß wahrscheinlich eine internationale Commission von Fachmännern zusammentreten werde, um eine Umgestaltung der Auslieferungsverträge und eine internationale Organisation der Polizei vorzubereiten. In letzterer Beziehung soll von den Regierungen von Rußland und Oesterreich-Ungarn großes Gewicht gelegt werden auf eine von dem ehemaligen Staatsrath des Cantons Neuchatel in der Schweiz, Dr. Guillaume, verfaßte Arbeit, die die Frage beantwortet, auf welche Weise durch übereinstimmende, sich gegenseitig unterstützende Wirksamkeit der Polizei in den verschiedenen Staaten die Entdeckung und Bestrafung der Verbrecher mehr gesichert werden könne. Der Verfasser empfiehlt eine präcisere Fassung der Auslieferungsverträge und eine internationale Vereinbarung über die Grundsätze für die Organisation der Polizei in den verschiedenen Staaten, namentlich in Betreff des Zusammenwirkens der Polizei. Es soll ein Central-Bureau mit vermittelnden und dirigirenden Befugnissen mit einer dem internationalen Postbureau in Bern ähnlichen Stellung errichtet werden, welches Fachfragen erörtert, die Polizei in Bezug auf Literatur und Thatsachen auf dem Laufenden erhält, Signalements und Photographien gefährlicher Menschen verbreitet, den Domicilwechsel von Verdächtigen signalisirt ꝛc. Was die Umgestaltung der Auslieferungsverträge betrifft, so soll es in der Absicht liegen, in diesen Verträgen nicht allein den Grundsatz der Pflicht der Auslieferung von Königsmördern auszusprechen, sondern auch festzusetzen, daß Niemand ausgeliefert werden dürfe, wenn nicht durch richterlichen Ausspruch, vor dessen Emanation der Betheiligte mit seiner Vertheidigung zu hören sei, feststehe, daß wirklich ein Auslieferungsverbrechen vorliege und daß genügende thatsächliche Beweise für die Schuld der Auszuliefernden vorhanden seien.

Ueber die Haltung der Socialdemokraten zu den socialpolitischen Plänen des Reichskanzlers wird der „Nat.-Z." geschrieben:

Die vereinzelten socialdemokratischen Stimmen, welche sich in den letzten Tagen zu Hamburg, Elmshorn, Freiberg zu Gunsten der wirthschaftlichen und socialpolitischen Entwürfe des Reichskanzlers, sowie für den Fall von Stichwahlen für die Candidaten der Conservativen erklärt haben, werden, wie verlautet, ein Desaveu der socialdemokratischen Parteileitung alsbald erfahren. Es ist bekannt, daß die Führer, wie Bebel, Liebknecht, Hasenclever, andere Anschauungen vertreten.

Letzteres wird wohl richtig sein, es bleibt aber abzuwarten, wohin die Mehrheit der Socialdemokraten sich neigen wird. In Fürth hat man dieser Tage das merkwürdige Schauspiel gehabt, daß die gesammte Polizei des Ortes aufgeboten war, um die Socialdemokraten an der Störung einer Versammlung zu hindern, in welcher ein liberaler Candidat (v. Stauffenberg) sich gegen die Pläne des Fürsten Bismarck aussprach.

Die **österreichischen** Blätter besprechen die Thronrede, mit welcher der ungarische Reichstag eröffnet wurde, in sehr anerkennender Weise. Die „Neue Freie Presse", welche derselben sehr warmes Lob spendet, sagt, die Gegenstände, deren Reform Tisza auf die Tagesordnung setzte, seien von der öffentlichen Meinung als dringend anerkannt worden, und nennt als solche die Organisirung der Verwaltungs- und Finanzgerichtsbarkeit und die Codification des Strafprocesses. Die Hoffnung auf Herstellung eines ungarischen bürgerlichen Gesetzbuches erscheint ihr jedoch als etwas sanguinisch. Die Thronrede constatirte mit einem gewissen Stolze den wiederhergestellten Credit Ungarns, und die ungarische Regierung habe auch eine Berechtigung zu diesem Stolze. So trocken und nüchtern die Thronrede auch ist, so mache sie eben wegen ihres concreten Inhalts und wegen des Mangels jeglichen Bombastes einen wohlthuenden Eindruck.

Die Meldung des „Standard", daß der Volksraad von Transvaal die mit England abgeschlossene Convention verworfen habe, hat sich nicht bestätigt, doch scheint es, daß die Nachricht nur verfrüht war. Der „Times" wird unterm 26. d. M. aus Durban gemeldet:

„Die Mitglieder des Volksraads bedienten sich bei Erörterung der Convention einer starken Sprache. Ein Redner verglich dieselbe mit Bedingungen, die ein Eroberer barbarischen und unzuverlässigen Unterthanen dictirte. Sie versetzte die Boeren in eine Lage, die schlimmer sei als die, ehe sie die Waffen zur Vertheidigung ihrer Freiheiten und ihres guten Namens ergriffen. Die Boeren wünschten in Freundschaft mit England zu leben, aber die Convention öffne jede Wunde der Vergangenheit, anstatt sie zu schließen."

In Folge der Haltung des Volksraads soll, wie die „Daily News" erfahren, aus England der Befehl gekommen sein, die Rücksendung der Truppen zu sistiren. Doch giebt man englischerseits die Hoffnung nicht auf, die Angelegenheit in friedlichem Wege zu ordnen; man glaubt, England werde sich im Falle der Verwerfung der Convention zu weiteren Zugeständnissen herbeilassen.

Deutschland.

= **Berlin**, 29. Septbr. [Socialistencongreß in Bern. — Die Nationalliberalen. — Die Armenpflege. — Einkommen- und Gewerbesteuer. — Die Liberalen.] Bekanntlich ist der Socialisten-Congreß in Bern durch die schweizer Regierung untersagt worden. Es scheint dies nicht ohne Hinzuthun verschiedener europäischer Großmächte geschehen zu sein. Ob und wie weit es zutrifft, daß das Vorgehen der schweizer Regierung direct durch Vorstellungen von Deutschland, Rußland und Oesterreich bewirkt worden, mag dahingestellt sein; richtig ist es indeß, daß zwischen den gedachten Regierungen über geeignete Vorstellungen bei der schweizer Regierung verhandelt worden, und es läßt sich annehmen, daß sich die Regierungen in diesem Sinne auch an die schweizer Regierung gewendet haben, um einer Versammlung russischer Nihilisten und socialdemokratischer Agitatoren aus Deutschland und Oesterreich entgegenzutreten. — In nationalliberalen Kreisen macht es einen befremdlichen Eindruck, daß die Officiösen Herrn v. Bennigsen in Widerspruch zu dem Wahlaufruf und Programm seiner Partei zu setzen suchen. Es wird eine Erklärung dahin vorbereitet, daß ein solcher Widerspruch nicht bestehe und die öffentlichen Kundgebungen der Partei vielmehr in voller Uebereinstimmung mit dem Führer, ja unter dessen ausdrücklicher Billigung ergangen seien. — Die Erhebungen über die öffentliche Armenpflege, welche seit einigen Wochen unternommen worden, sind zum Theil bereits vollendet. Dieselben geben eine Uebersicht über die Zahl der in Armenpflege befindlichen Personen, über die Ursache ihrer Verarmung und über die Höhe der aufgewendeten Kosten. In etwa vierzehn Tagen wird das Material vollständig vorliegen. Dasselbe soll bekanntlich als Unterlage für eine Reform des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz liefern, doch läßt sich zur Zeit noch nicht sagen, ob es in der That dazu kommen wird, zumal da noch mancherlei Meinungsverschiedenheiten auszugleichen sind. Es heißt, daß, wenn die Regierung hier mit einer Novelle vorgehen würde, dies doch nicht in der Richtung der Varnbüler'schen Anträge geschehen möchte. — Bezüglich der Angaben über Pläne der Finanzverwaltung wegen anderweiter Gestaltung der Einkommen- und der Gewerbesteuer sind, wie man uns versichert, die in die Oeffentlichkeit gedrungenen Einzelheiten zum Theil ungenau, zum Theil falsch. Es handelt sich dabei nur um Pläne, welche bezüglich ihrer Grundlagen noch mancherlei Stadien zu durchlaufen haben, bevor man sich über Einzelheiten schlüssig machen kann. Diese Pläne sind vielfach älteren Datums und schon in der letzten Session des Landtags Gegenstand der Erörterung gewesen. Alle diese Angelegenheiten werden jetzt, da eine Berufung des Landtags noch länger als ein Vierteljahr hinausgeschoben ist, noch mit besonderer Gründlichkeit erwogen und es wird viel für die Ausführung von den directen Verhandlungen des Finanzministers mit dem Fürsten Bismarck abhängen, welche vorläufig noch nicht anberaumt sind. Jedenfalls wird die Regierung doch auch dem Umstande Rechnung tragen, daß bei der jetzigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses an eine Zustimmung zur Erhöhung der Einkommen- und Gewerbesteuer kaum zu denken ist. — Nach den Wahrnehmungen der liberalen Wahl-Comites stehen die Aussichten der liberalen Partei keineswegs ungünſ und es ist schon jetzt mit Sicherheit festzustellen, daß die wüste sog nannte antifortschrittliche Agitation in Berlin jedenfalls resultatl bleiben wird. Der Schwerpunkt des Gesammtausfalls der Wahl wird indessen diesmal in den Stichwahlen zu suchen sein.

△ **Berlin**, 29. Sept. [Die Rede Richters und der cler cale Abgeordnete Cremer.] Die vorgestrige Rede Richters der Tonhalle vor 4000 Wählern, während Tausende draußen bleib mußten, scheint den Muth der „antifortschrittlichen" Agitatoren etw sehr heruntergedrückt zu haben. Die conservativen Zeitungen möcht sie todtschweigen. Es war dies eine Versammlung ohne Kart jeder liberale Wähler des V. Wahlkreises hatte Zutritt, und der Z strom war so stark, daß die Controle nur mangelhaft geübt werd konnte. Es mochten von den conservativen Sprengcolonnen et 30 Mann hineingekommen sein; aber als ein junger feingekleide Herr, der vermuthlich das Signal zu geben übernommen hatte, gle bei den ersten Störungsversuchen von nervigen Fäusten eines Ordn von hinten gepackt und unbeschädigt auf die Plattform zur Dis sition des Vorstandes gesetzt worden war und hier, plötzlich verza um polizeiliche Begleitung nach der Thür gebeten hatte, verhielten die übrigen Eindringlinge ganz ruhig. Richter hat es in dieser sei eigentlichen Berliner Candidatenrede verstanden, den Hörern zum B wußtsein zu bringen, daß die unglaubliche Heftigkeit, mit der un Verwendung von hunderttausenden von Mark, der planmäßige Ang auf Berlin mit einer solchen Sorte Candidaten gemacht wird, d sichern Beweis liefert, wie es sich nicht um eine Besiegung der B liner fortschrittlichen Candidaten und nicht um Fortschrittspartei u Liberalismus handelt, sondern darum, das selbstbewußte freisinn Bürgerthum Berlins, dieses Bürgerthum, welches „dem Götzendi des Erfolgs" — um jenes Wort Virchows in seiner Berichterstatt über die Adresse an den König nach dem Kriege von 1866 zu brauchen — niemals gehuldigt hat, sondern der frei erwählten Fa unwandelbar treu geblieben ist, herunterzudrücken und zu erniedri in den Staub herabzuziehen vor den allmächtigen Kanzler. Zu di Schlußfolgerung berechtigt nicht am Wenigsten die mit so vielem P durch das conservative Centralcomite unter der Führung protestanti Geistlichen in Scene gesetzte Candidatur des ultramontanen „V sitzenden der Gemeindevertretung bei St. Hedwig in Berlin" Landtagsabgeordneten Josef Cremer, der in seinem zu Crefeld der „katholisch-politischen Bürgergesellschaft" gehaltenen Vortrage ü „die politische und sociale Bedeutung der vaticanischen Definition v unfehlbaren Lehramte des römischen Papstes" am 2. Januar 18 in der Encyclica und dem Syllabus vom 8. December 1864 vollständige politische Programm der Katholiken findet, Programm, welches das Thun und Handeln der Katholiken für a Fragen im öffentlichen Leben regelt. Ein solcher Mann, der v ächtlich von der „sogenannten Reformation" spricht, der da prahlt, seiner Zeit im Carlistenlager den aufständischen Prinzen D Carlos gewarnt zu haben, sich vor Ordnung der inneren Angeleg heiten Spaniens im Sinne des Katholicismus nicht in die Wied herstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes zu mischen, — Mann, der vom Redacteur clericaler Blätter mitten in diesem W kampf zum Redacteur des agrarisch-feudalen „Deutschen Tageblatt avancirt und von seiner eigenen Partei wie ein nicht achtungswürdi Apostat behandelt wird, ein solcher Mann wird mitten in der p testantischen Kaiserstadt Berlins von „Junkern und Pfaffen" als Candidat der Reichskanzlerpartei angepriesen, er wird von dem Füh der preußischen Deutschconservativen, Herrn von Rauchhaupt auf d deutschconservativen Parteitage in Halle a. S. hochgefeiert! Ihn Berlin in den Reichstag wählen, — damit die Bürgerschaft Berl vor der ganzen Welt tief gedemüthigt werde? Der 27. October w beweisen, wie sehr diese „Conservativen sich in Berlin täuschten.

• **Berlin**, 30. September. [Berliner Neuigkeiten.] Die „M Zeitung" meldet, daß die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers d nächst in Metz zu erwarten stehe. Zu der nunmehr auf Sonntag, 1 October, festgesetzten Einweihung der dortigen neuen Garnison-Kirche wi

---

offen. Die Arbeit war groß und der Lohn gering, aber jene versüßen und mit diesem sparen sollte — Sie, deren liebes Antlitz jetzt traurig und vorwurfsvoll auf mich herabblickte, deren Herz mir gehörte, die bisher treu und geduldig geharrt und die ich mit der frohen Nachricht meines Gelingens zu überraschen noch heute früh gehofft hatte. —

Ich wagte nicht in das bekümmerte Gesicht über mir zu schauen, ihm Rede zu stehen, von ihm Antwort zu holen auf die Frage, ob es mich von sich stoße als einen Schwachen, der sich aufbläht, der Hort und Führer hatte sein wollen und jetzt selbst der Führung bedurfte. Ich bangte vor den Federzügen, mit denen ich meinem Präsidenten mein Mißgeschick melden sollte. Und doch mußte das Alles geschehen und mehr — es mußte der Kampf ums Dasein weiter gekämpft werden.

In frischer Luft konnten die Lebensgeister sich muthiger bewegen; — ich ergriff meinen Hut zur Wanderung ins Freie. — Wie sich da Alles drängte und plagte ums tägliche Brod! Wie ein Jeder sein Ziel verfolgte und mir zuzurufen schien: Wer rastet, der rostet! Ein neuer Lebensplan, der schnell die Existenfrage löste, mußte gefaßt, dem geliebten Wesen mußte mit der Kunde des Mißerfolges zugleich ein neuer Ankergrund für das Schiff, das wir gemeinsam steuern wollten, gezeigt und das wankende Vertrauen gestärkt werden. — War ich denn wirklich der beschränkte Kopf, der ich heute erschienen? Hatte ich nicht manche Anerkennung meiner Berufsgenossen und Vorgesetzten erfahren, manches Zeugniß empfangen, daß meine Vorbereitung zum Richteramte eine sorgfältige und abgerundete gewesen? Das verrottete Lehrrecht und die abscheuliche Injurienfrage hatten allein die Schuld an meinem Fall, von dem ich bald mein Haupt erheben wollte.

Der Abend senkte seine Schatten; leiser Regen rieselte herab und durch die Bäume des Thiergartens, in den ich getreten war, zog ein schwermüthiges Wehen. Freundesrath einzuholen schien mir Schwäche; allein wollte ich nämlich meine Zukunft bestimmen und gestalten. Der Gedanke, für die Richterlaufbahn neue Anknüpfungspunkte zu suchen, mußte abgewiesen werden, weil er namhafte Mittel erforderte: meine Empfindlichkeit sträubte sich auch, nochmals auf dem Schülerplatze vor den drei alten Pedanten zu sitzen, denen der Blick in die innere Welt des Prüflings fehlte. — Ein Secretariat im Justizfache würde vielleicht in kurzer Frist zu erreichen sein und ein nothdürftiges Einkommen gewähren; aber mein Stolz verschmähte es, einen Subaltern-Titel zu tragen und im Staube des Registraturdienstes mit gekrümmtem Rücken zu verkümmern.

Ein Berufs- und Altersgenosse, den schon früher das Ende seiner Mittel genöthigt hatte, die höhere Justiz-Carrière zu quittiren, lebte seit Jahr und Tag als geachteter und geliebter Bürgermeister in einer kleinen Stadt und in glücklicher Vereinigung mit dem geliebten Mädchen. Aber, sollte ich in einem kleinen Neste verbauern, nach der Pfeife engherziger Philisterseelen tanzen und meine Gattin in den Kaffeekränzchen von Klatschbasen meistern und verunglimpfen lassen? — Ein mir wohlwollender hoher Verwaltungsbeamte hatte einst, bekannt mit dem Zweifel, ob meine Mittel für den langen Weg zum Richteramte genügen würden, seine Verwendung für meine Anstellung im Polizeifach angeboten; aber — der alte Burschenschafter in mir reagirte jetzt wie damals gegen den Dienst, der jeden Freund der Freiheit und der Volksseele mit Mißtrauen zu behandeln genöthigt war. — Alles, Alles versagte!

Der Regen fiel dichter und begann meine Kleider zu durchdringen; fröstelnd und zitternd wendete ich mich durch das Brandenburger Thor ins Innere der Stadt zurück. Scheu dem Lichtglanz ausweichend und den Schatten suchend strebte ich der wohlbekannten Conditorei von Stehely am Gendarmen-Markt zu. Ein heißer Thee sollte innere Wärme geben und die Lebensgeister aufrichten, das Gedankenwerk fortzusetzen. „Nur jetzt nicht erkranken", mahnte eine innere Stimme. Ich trat in die erleuchteten, schon oft besuchten Räume. Wie sie da zahlreich versammelt waren: Männer aus allen Berufskreisen und mit dem Ausdruck der selbst errungenen Lebensstellung und Bedeutung, in kleinen Gruppen flüsternd oder emsig die zahlreichen Zeitungen und Unterhaltungsblätter durchforschend!

Wir standen im zweiten Regierungsjahre Friedrich Wilhelms IV., der als Vater eines neuen Geisterfrühlings begrüßt worden war, — und in der That regten sich die Geister mächtig. Die „Europa", das „Morgenblatt", der „Elbinger Anzeiger", „Telegraph" und andere Journale hatten schon manch keckes, hoffnungsvolles Wort von Gutzkow, Geibel, Prutz, Herwegh, Sallet und Dingelstedt gebracht, und die Jugend hatte es mit Jubel recitirend von Haus zu Haus getragen.

Die sonst so bescheidenen Zeitungsschreiber kritisirten dreist und unangefochten Regierungsmaßregeln, die man sonst nur als vollendete Thatsachen referirt hatte. Ja, die Journalistik war eine Macht geworden und sie forderte kein — Staatsexamen. — Eben hatte ich das Herwegh'sche Gedicht gelesen „vom freien Wort":

Sie mögen Alle singen	Nach ihres Herzens Lust
Doch mir soll fürder klingen	Ein Lied nur in der Brust
Ein Lied nur Dich zu preisen,	Du Nibelungen Hort,
Du Brod und Stein der Weisen,	Du freies Wort! u. s. w.

Wie Schuppen fiel es mir von den Augen; ich hatte meinen wahren Beruf entdeckt; in mir rief es: Ich werde Journalist!

„Aber die Anfänge", flüsterte eine andere innere Stimme.

„Ich überwinde sie", entgegnete die erste Stimme, „aller Anfang ist schwer, dem Muthigen hilft das Glück."

Der starke Thee und „das freie Wort" hatten ihre Wirkung gethan. Ich stürmte fort, — um sogleich dem Hauptredacteur des „Telegraphen" meinen Besuch zu machen und ihm meine Dienste anzubieten.

Da legte sich eine Hand auf meine Schulter. Ich wende mich um, denn eben fällt mir ein, daß mein Thee noch zu bezahlen ist und daß mich die gerechte Mahnung erreicht. Aber, ich blicke nicht in die Augen des weißgeschürzten Unterstaatssecretärs von Ste und Comp., sondern — in das freundliche und besorgt auf ruhende Auge meiner — Tochter; ihre Hand ist es, die auf mir r und jetzt weich über meine Stirn gleitet.

„Papa, wie lange Du heut schläfst, gewiß bist Du spät ei schlummert, Dein Morgenschlaf war recht unruhig. Wenn Du gestanden sein wirst, hab ich eine gute Nachricht für Dich, für m für uns Alle."

Fort ist das liebe Kind, und ich greife um mich und an m Wer bin ich, wo bin ich? Und das Examen und die Journalist carrière? Gott sei Dank — der Spuk war verschwunden. Spiegel sah ich das weiße Haupt, das vor 40 Jahren, als es n eine braune und recht volle Decke trug, Minos und seinen Colle muthig auf der Wahlstatt Stand gehalten hatte und mit leidli Censur von dannen gegangen war.

Am Frühstückstisch fand ich das Mütterchen, das damals als me Braut um mich gebangt und mich, als ich wirklich zu zagen bega mit Vertrauen zu Gott und zu mir gehoben, die jüngste uns Töchter, die wir lieben erzogen, und die mich jetzt mit der Bo überraschte, daß August, ihr Verlobter, vor einer Stunde das Gelingen seines Staatsexamens gemeldet habe.

„Sehen Sie, lieber Doctor", so schloß der alte Erzählung, „das war's ja eben, ich hatte um das Ex jungen Sorge getragen, so gut ich ihn auch beschlagt waren mir die Aengste von 18.. in den alten Kopf hatten einen Hexentanz aufgeführt."

Der alte Herr hatte sich mit mir in ein kleines zurückgezogen; im Saale daneben bewegte sich fröhlich die welche heut die Vermählung der jüngsten Haustochter mit Freunde August feierte. — Der Geheimrath ließ aus seiner zierliche blaue Wölkchen in die Luft steigen, blickte behaglich Treiben der jungen Welt und fuhr dann mit einem schalkhaften zugewendeten Seitenblick fort: „Aber wissen Sie, Doctor, Journalistencarrière wäre es nichts geworden." Auf mein zögern „Warum" und das seinem Erzählertalente gespendete Lob kaum setzte er erläuternd hinzu: „Ich war während meiner sechs Sem kein Feind der schneidigen Klinge, aber ich zog mir die Mens mit Schlägern und mit den eleganten „Schulterquarten", welche zur Erinnerung auf die Wangen zeichnen, den Paukereien mit krummen Klinge und ihren „steilen Quarten" vor. Ihr Journali braucht mir zu sehr den Cavalleriesäbel, der den Schädel spaltet wenigstens ein Ohr abhaut."

Ich versuchte eine Vertheidigung, aber er verließ den und bemerkte nur noch, wie etwas Vergessenes holend sind doch nicht immer blos Schäume; ich muß Ihnen n daß in meinem wirklichen Examen der alte Simon in d Frage stellte, von der ich träumte. Im Zweifel aber

Se. Majestät zugleich mit dem Kronprinzen an diesem Tage Morgens gegen 9 Uhr in Metz eintreffen und um 10 Uhr der Einweihung beiwohnen. Wie verlautet, würde der Kaiser auch am Montag, 17. October, noch in Metz verweilen und erst am Abend dieses Tages die Rückreise nach Baden-Baden antreten. Die „Metzer Zeitung" giebt diese Notiz mit allem Vorbehalt. — In dem Befinden des Generalstabsarztes Dr. v. Lauer ist eine erhebliche Besserung zu constatiren. Derselbe hat schon vor mehreren Tagen das Bett verlassen und sich im Zimmer frei bewegen können. Die Fußanschwellung hat bedeutend nachgelassen. — Zum Nachfolger des verstorbenen Baron Nothomb ist, wie es heißt, der bisherige Gesandte im Haag, Herr van der Straeten-Ponthoz, zum Vertreter Belgiens am Berliner Hofe ernannt. — Gestern Nachmittag ist nach schweren Leiden der Stadtschulrath Dr. Eduard Cauer im 59. Lebensjahre entschlafen. — Die Hauptfeierlichkeit in der Reihe der Festlichkeiten, mit welchen das 200jährige Jubiläum des Friedrich-Werder'schen Gymnasiums begangen wird, fand gestern, Vormittags 11 Uhr, in der Aula der Anstalt statt. Hier vereinigte sich eine glänzende Festversammlung, darunter der Unterrichtsminister von Goßler, Oberpräsident von Achenbach, Ministerialdirector Greiff, Geheimrath Bonitz, Geheimrath Wiese, die Vertreter des Magistrats, Bürgermeister Duncker, Stadträthe Schneider, Dr. Bertram, Löwe, die Stadtverordneten Liebermann, Siebmann, Bohm, Böhm, Specht und Spinola, der Provinzialschulrath Klix, die Directoren der Berliner Gymnasien und Realschulen, das Lehrer-Collegium der Anstalt und eine Anzahl früherer und gegenwärtiger Schüler. Den Beginn der Feier machte der von der Gesangsabtheilung unter Direction des Musiklehrers Rußland vorgetragene Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!" Hierauf erfolgte ein Gebet, welches von Herrn Superintendent Pank gesprochen wurde. Herr Director Büchsenschütz hielt hierauf die Festrede. Dann erhob sich der Cultusminister von Goßler zu einer Ansprache: Er drückte seine Bewunderung aus für die Pracht und Schönheit der Schule, die ein schönes Zeugniß sei für die Municifenz der städtischen Verwaltung und verglich sodann das Wachsthum und die Entwickelung der Schule mit dem der preußischen Monarchie. Als Zeichen höchster Anerkennung überreichte er sodann dem Director der Anstalt und dem Professor Worpitzky den Rothen Adlerorden IV. Klasse und den Oberlehrern Müller und Paul die Urkunde ihrer Ernennung zu Professoren. Von den zur Begrüßung erschienenen Deputationen, unter denen sich auch eine von Landsberg a. W. befand, ward insgesammt der jetzigen Leitung und dem jetzigen Lehrerpersonal durch Beglückwünschungs-Adressen Anerkennung gezollt, besonders ward das von dem Vertreter des Provinzialschulraths, Herrn Klix, hervorgehoben. Zum Schlusse traten Deputationen alter und gegenwärtiger Schüler auf, die ebenfalls Adressen überreichten und zugleich Mittheilung von Geschenken machten, die zur Erinnerung an diesen Tag von ihnen gestiftet seien. Von den älteren Schülern ward die Marmorbüste des Kaisers Wilhelm, von den jüngeren die des großen Kurfürsten geschenkt. Außerdem verkündete der Vertreter der älteren Schüler, daß zu Gunsten der Bonnellstiftung eine Sammlung veranstaltet sei, die aber noch nicht abgeschlossen und deren Ertrag darum erst später der Kasse der Stiftung zugeführt werden könne. In der Dankrede, die der Director auf diese Ansprache folgen ließ, theilte er seinerseits mit, daß auch von Jemand, der nicht genannt sein wolle, der Schule ein reiches Geldgeschenk gemacht sei. Der Gesang des Te Deum laudamus endete die Feierlichkeit.

[Bischof Korum] hat, wie die „Essener Ztg." aus guter Quelle erfährt, Gelegenheit genommen, verschiedenen Geistlichen und sonstigen angesehenen Katholiken gegenüber dringend zur Mäßigung in öffentlichen Publicationen zu rathen und namentlich gebeten, dahin zu wirken, daß in der Presse nicht wieder die Behauptung aufgestellt werde, der Staat sei nach Canossa gegangen, denn das treffe in der That nicht zu.

[Die „königl. preußischen Staatssocialisten" Körner und Finn] haben einen Nachahmer gefunden. Der „Kieler Ztg." wird aus Schleswig geschrieben: Auf Grund des Socialistengesetzes wurde unter Anderem vor einiger Zeit der Journalist Hillmann aus dem Hamburger Gebiet ausgewiesen. Kurz nach seiner Ausweisung suchte derselbe beim Hamburger Senat um die Erlaubniß der Rückkehr nach Hamburg nach und führte zur Unterstützung seiner Bitte an, daß er sich von der socialdemokratischen Partei losgesagt habe und jetzt eine staatssocialistische Zeitung herausgeben wolle. Der Senat lehnte diesen Antrag ab. Jetzt hat sich Herr Hillmann an die königl. Regierung in Berlin mit der Bitte gewandt, sich in Lauenburg aufhalten zu dürfen, um dort eine conservative, staatssocialistische Zeitung herauszugeben. Wie nicht anders zu erwarten stand, hat die königl. Regierung ihm den Aufenthalt in Lauenburg unter diesen Umständen gestattet. Tres faciunt collegium!

Braunsberg, 28. September. [Entgleisung.] Der Abends etwa 8½ Uhr hier fällige Personenzug (Richtung Königsberg-Dirschau) ist Montag bei der Einfahrt in den Bahnhof Schlobitten um etwa 9½ Uhr entgleist. Verursacht ist die Entgleisung durch das Ueberfahren eines dem Fleischermeister Kuhn in Elbing gehörigen Stückes Vieh worden, welches auf der Rampe in Schlobitten im Eisenbahnwagen verladen werden sollte, indeß entsprang und von dem demnächst einfahrenden Personenzuge erfaßt und zermalmt wurde. Es setzten dabei drei Personenwagen aus, von denen einer vollständig zertrümmert worden ist. Dieselben waren glücklicherweise ganz leer, und ist auch von dem Zugpersonal Niemand zu Schaden gekommen.

Kassel, 28. September. [Von einem furchtbaren Brandunglück] ist vorgestern das Dorf Dalherda a. d. R. (Kreis Gersfeld) heimgesucht worden. Das Dorf ist bereits 1842 fast gänzlich abgebrannt und ist von einer durchweg armen Bevölkerung, meistens Holzhacker, bewohnt. Montag Vormittag 11 Uhr brach nun wieder einmal ein verheerendes Feuer aus und legte bis gegen Abend mehr als drei Viertheile des aus etwa 100 Häusern bestehenden Dorfes in Asche. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, von dem Dorfe überhaupt noch viel zu retten, da es an Wasser fehlt und die dreizehn Feuerspritzen, welche vergeblich des Brandes Herr zu werden versuchten, bereits mit Mistjauche löschen mußten. Die Feuerspritze des Dorfes ist verbrannt; an der Kirche und am Pfarrhause sind nur die Dachstühle abgebrannt; das Schulhaus wurde gerettet. Das Feuer entstand in der Behausung des Wirthes Grösch, während aber diese vom Feuer fast verschont blieb, trieb der Wind die Flamme auf die gegenüber liegenden Gebäude und so das ganze Dorf entlang, so daß allein über 60 Wohngebäude eingeäschert wurden. Der Wassermangel, sowie der herrschende Südwestwind sind die Hauptursache, daß der Feuersbrunst so gewaltige Dimensionen annehmen konnte. Ein Feuerwehrmann wurde getödtet, mehrere andere verletzt. Wieder andere Personen, darunter mehrere kleine Mädchen, werden vermißt und sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen. Die Noth ist unbeschreiblich groß, es fehlt an Allem, hauptsächlich an den nothwendigsten Kleidungsstücken und Lebensmitteln. Es war wenig nur oder gar nichts versichert. Der Jammer unter der von Haus aus armen, nun auch noch ihres Obdachs beraubten Bevölkerung ist unbeschreiblich. Die Rhöngegend ist überhaupt durchweg wenig bemittelt und daher die nächste Umgebung nicht im Stande, das hier entstandene gräßliche Leid zu heben. Hilfe thut noth! Helfe wer kann. Wer rasch giebt — giebt doppelt! — Nähere Nachrichten über die Einzelnheiten des Unglücks fehlen noch. (Wes.-Ztg.)

Aus dem Rheingau wird, wie die „Germ." schreibt, an das Reichskanzleramt eine Petition abgeschickt, die mit Bezug auf die Art der Verbreitung der Reblauskrankheit mit der Bitte schließt: Hohes Reichskanzleramt wolle im nächsten Reichstage einen Gesetzentwurf einbringen, mittelst dessen der Rücktritt von der Berner Convention erklärt und die Einfuhr von Obstbäumen, Gesträuchen und von allen Erzeugnissen der Baumschulen, Gärten, Treibhäuser und Orangerien des Auslandes verboten wird. Wir geben zu und bedauern, daß durch diese Maßregel die deutsche Gärtnerei geschädigt wird. Deren Interessen sind aber im vorliegenden Falle mit denen des Weinbaues nicht ganz in Einklang zu bringen und so ist es wohl billig, daß die ersteren entgegen denen des letzteren, der zwei Millionen Menschen nährt, für die Dauer der gegenwärtigen Krisis in den Hintergrund treten müssen. Es ist weiter nothwendig, daß in denjenigen Gegenden des Deutschen Reiches, in denen Weinbau getrieben wird, der Verkehr mit Reben und irgend welchen Theilen der Rebe, ausschließlich der Trauben, fortan eine Beschränkung derart erleidet, daß ein solcher nur noch innerhalb der unmittelbar aneinanderstoßenden Gemeindebezirke stattfindet. Die Grenzen derjenigen Weinbaubezirke, auf welche diese Bestimmung Anwendung zu finden hätte, wären von den betreffenden Landesregierungen zu bestimmen und Zuwiderhandlungen würden unter entsprechende Strafe zu stellen sein. Unter Weinbau im Sinne eines solchen Gesetzes würde die Pflanzung und Cultivirung der Reben zum Zwecke der Weinbereitung zu verstehen sein. Wir bitten ganz ergebenst, einen entsprechenden Gesetzentwurf im nächsten Reichstage ebenfalls geneigtest zur Vorlage bringen zu wollen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 29. September. [Die Affaire Varady-Rohonczy.] Zwischen Gabriel Varady und Gedeon Rohonczy hat heute um 6 Uhr früh ein Duell stattgefunden. Varady schoß zuerst, traf aber nicht; Rohonczy verzichtete auf seinen Schuß. — Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erhob sich Rohonczy und sagte: Das Haus werde wissen, was sich zwischen ihm und Varady zugetragen habe. Ein Duell habe stattgefunden, er habe jedoch nicht auf Varady geschossen. Nach dem Duell habe ihm der Secundant Ivanka ein Schriftstück überreicht, durch welches seine (Rohonczy's) Satisfactions-Unfähigkeit bewiesen werden sollte. Rohonczy warf mit sehr scharfen Ausdrücken herum und bat, der Vorsitzende möge das Schriftstück verlesen. Der Alterspräsident verweigerte dies. Hierauf beantragte Ugron die Abhaltung einer geheimen Sitzung. Minister-Präsident Tisza bemerkte, daß eine solche vor definitiver Constituirung des Hauses nicht möglich sei; erst wenn die Constituirung erfolgt sei, können 20 Mitglieder eine geheime Sitzung beantragen. Uebrigens gehöre die Sache nicht hierher, sondern vor die Gerichte. — Wie Rohonczy erzählt, enthält das erwähnte Schriftstück die falsche Angabe, daß er in seiner Eigenschaft als zweiter Regierungs-Commissar in Szegedin von einem Feuerwehrmann geohrfeigt worden sei, weil er denselben zur Rede gestellt habe, daß er und seine Kameraden gegen Geld blos die Habseligkeiten der Juden und der Reicheren gerettet. Rohonczy stellt diese Darstellung in Abrede. Er habe vielmehr die renitenten Feuerwehrmänner in Gewahrsam bringen lassen, und nur auf ihr inständiges Bitten sei er davon abgestanden, daß sie behördlich bestraft werden. Man spricht davon, daß die Affaire weitere Consequenzen haben werde.

Schweiz.

[Erdbeben. — Befürchteter Bergsturz.] Wie unter dem 26. d. M. aus Genf gemeldet wird, wurde an diesem Tage ein in der Umgegend dieser Stadt selbst schwächerer, gegen Osten jedoch stärkerer Erdstoß im Becken des Genfer Sees gespürt, der von einem heftigen Gewitter begleitet war und sich von den Alpen bis zum Jura auszudehnen schien. Mehrere Fahrzeuge gingen zu Grunde, und auf dem Brienzer See ist auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen. — Ein Ort im District von Albula wird von einem ähnlichen Unglück bedroht, wie dasjenige, welches in jüngster Zeit Elm betroffen hat. Der Ort liegt am Fuße des Rothhorns, das mehrere Spalten aufzuweisen hat und von dem sich schon seit einiger Zeit ein Theil in Bewegung gesetzt hat. Mehrere Ingenieure haben bereits die Localität besichtigt, und man begehrt die Intervention der Bundesbehörde und der Cantonal-Regierungen, um womöglich größeres Unheil zu verhüten.

Großbritannien.

London, 28. Septbr. [Internationale Conferenz der Freidenker.] Unter den Ausländern, welche an der gegenwärtig hier tagenden internationalen Conferenz der Freidenker theilnehmen, sind von bekannten Namen zu erwähnen: Dr. Büchner, Verfasser von „Kraft und Stoff" aus Darmstadt, Dr. Schläger aus Berlin, v. Caubergh aus Brüssel, Frau Foote aus Newyork; Garritsen, Dr. Hartog Heys van Zouteveen u. A. aus Holland; E. Cointapas mit Anderen aus Frankreich und Le Lubez, in London wohnend, repräsentirte den anti-clericalen Verein in Paris, dessen Präsident Senator Schölcher ist. Dr. Ludwig Büchner wurde nach einigen warmen Worten des Willkommens, gesprochen von Bradlaugh, an die Abgesandten vom Auslande, auf den Vorschlag Davy's einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Nach Erledigung einiger Formalitäten verlas der Ehrensecretär, S. Swargman, den Bericht, woraus erhellt, daß die „Libre Pensée" zu Dinant in Belgien am 10. Januar 1881 mit 18 Mitgliedern begann

---

heit, ob sein Lächeln über meine verneinende Antwort Tadel oder Zustimmung bedeutete. Was meinen Sie?"

Das junge Paar näherte sich zärtlich dem alten Herrn; die Gesellschaft trennte uns, und ich bin die Antwort schuldig geblieben.

Mögen sie meine Leser suchen und sich zugleich zum Studium des Wesens der Träume angeregt fühlen.

Das Harfenmädchen.

Novelle von **Ernst Eckstein.**

(Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen erschien ich zur festgesetzten Stunde in Clementinens Gemächern. Sie empfing mich wie einen alten Bekannten, — ohne jedes Ceremoniel, ja fast ohne Befangenheit. Eine fiebernde Ungeduld schien ihr ganzes Wesen derart zu beherrschen, daß keine andere Empfindung daneben Raum hatte. Ihr Antlitz war wennmöglich noch bleicher als gestern; die gerötheten Augen verriethen, daß sie geweint hatte. Und doch drückte ihre ganze Haltung die unerschütterliche Festigkeit eines Entschlusses aus, an dem sich die niedergeschmetterte Seele aufrichtete. Gestern war dieses Weib hinfällig [illegible] bemitleidenswerth; heute besaß sie beinahe das Aussehen einer [illegible] Heldin.

[illegible] sind mit Leo befreundet? wirklich befreundet?" sagte sie, [illegible]ergreifend.

[illegible] zur Zeit Niemanden, der mir näher stünde."

[illegible] gut! So werden Sie um meinetwillen ein Opfer bringen. [illegible] mich ruhig an: ich habe Alles durchdacht, bis ins Kleinste. [illegible] werde ich niemals vergessen. Mein ganzes Leben ist wie [illegible]gel an mir vorübergeglitten. Leo hat sich grausam an mir [illegible]en: aber das Grausamste ist doch die Erkenntniß, daß es so [illegible] mußte. Ich [illegible] Nichts für Leo gewesen als seine Gefährtin [illegible] Gesellschaft; [illegible]z ist ihm öde und leer geblieben. Jetzt, [illegible] die Hand des S[illegible] mir die Binde hinweggenommen, jetzt [illegible]greife ich nicht, wie es möglich gewesen . . . Es ist wahr, ich habe mich niemals in meiner Rolle sonderlich wohlgefühlt, aber der Zwang, der mich band, war allmächtig! Ich schämte mich fast, tiefe und echte Gefühle zu hegen. Man hat mich von früh auf gelehrt, alles Stürmische, Leidenschaftliche für plebejisch zu halten. Als Kind schon bewegte ich mich in den Schranken einer kühlen Vornehmheit. Niemals habe ich gespielt, gelacht, getollt wie meine Altersgenossen; wenn ich je den Versuch machte, erntete ich strafende Blicke. So wuchs ich heran, — ohne innerliche Entwickelung, fast wie im Halbschlafe. Und [illegible] Leo, dieses glühende, liebeverlangende Herz! Ein Mädchen wie [illegible] mußte ihn unglücklich machen. Das Beste an mir blieb ihm ewig verborgen, weil ich es selbst nicht kannte. Jetzt mit einem Mal hat mich das Unglück aus meinem Traum emporgeschreckt. Jetzt fühle ich, was ich ihm hätte sein können . . . und es ergreift mich das Gefühl einer unsühnbaren Schuld! O, und ich weiß es, trotz alledem, — diese Flucht wird sein Verderben sein. Es ist unmöglich, daß ein so frivoles Geschöpf ihn je glücklich macht! Ich muß ihn befreien, ich muß ihn retten, koste es, was es wolle. Sprechen Sie, kann ich auf Ihre Hilfe rechnen?"

„Was haben Sie vor?" fragte ich mit wachsendem Staunen.

„Ich werde ihm nachreisen, und müßte ich seine Spur bis an's Ende der Welt verfolgen. Sie, lieber Freund, nicht wahr, Sie begleiten mich?"

Ich war über diese Wendung nicht wenig überrascht. Clementine ließ mich jedoch kaum zum Wort kommen. Alle Einwände widerlegte sie, alle Bedenken wußte sie zu entkräften.

„Ich will ihn zurückerobern", rief sie leidenschaftlich; „das ist vorläufig die einzige Aufgabe meines Lebens. Ohne die Beihilfe eines Freundes würde ich die Lösung verfehlen, und so bleibt mir denn keine Wahl. Eine dritte Person in das furchtbare Geheimniß einzuweihen, wäre ein Wahnsinn."

Ihr Eifer begann mich hinzureißen. Fast nur um einer Pflicht zu genügen, wies ich auf die möglichen Folgen ihres Vorhabens hin. Was würde die böse Welt sagen, wenn sie erführe . . .

„O, diese Welt!" rief Clementine bitter; „sie hat mir meinen Gatten entfremdet; aber, bei Gott, sie soll mir nicht im Wege stehen, wenn es gilt, ihn wiederzufinden. Noch einmal: wollen Sie?"

„Ich habe nichts zu riskiren", sagte ich achselzuckend.

„O, ich danke Ihnen! Ich wußte, Sie würden nicht Nein sagen."

Zum ersten Male flog Etwas wie ein Strahl von Licht über ihr Antlitz.

* * *

Clementine hatte in der Ungeduld ihres Herzens den nächsten Eilzug zur Abreise festgesetzt. Glücklicherweise stand mein Koffer noch unausgepackt da, so daß ich trotz der knapp bemessenen Zeit noch eine halbe Stunde zum Schreiben einiger Briefe erübrigen konnte. Meinen Wirthsleuten gegenüber schützte ich ein Telegramm vor, das mich von Neuem nach München berufe. Gegen drei Viertel auf Zwölf erreichte ich die Stationshalle, wo Clementine bereits auf mich wartete. Als ich aus dem Gepäckbureau trat, erschrak ich heftig, denn ich erblickte die junge Frau im Gespräch mit einem Offizier, der sich eifrig erkundigte, wie ihr die neuliche Fête bekommen sei. Sie lachte; aber ihr Lachen klang ein wenig gepreßt. Wie sie mich jetzt erblickte, hatte es vollkommen den Anschein, als würde sie die Fassung verlieren: aber nur eine Secunde lang. Ein harmloses Scherzwort, — sie lachte von Neuem und das drohende Riff war glücklich umsegelt.

Wenige Minuten später rief der Schaffner. Clementine stieg, von dem Lieutenant sich höflich verabschiedend, in das Damen-Coupé.

So waren wir denn einstweilen getrennt. Ich fragte mich, ob die ganze Fahrt diesem Vorspiele gleichen sollte und fand die Sache ein wenig langweilig. Aber schon auf der nächsten Station kam Clementine zu mir. Sie entschuldigte sich, daß sie mich bis dahin allein gelassen. Sie selbst habe dabei jedenfalls mehr verloren als ich, denn es dränge sie, keinen Augenblick der Berathung einzubüßen.

Sie erging sich nun in Vermuthungen über das wahrscheinliche Ziel der beiden Flüchtlinge.

„Wie ich Leo kenne", sagte sie wehmüthig lächelnd, „hat er sich irgend einen landschaftlich bevorzugten Punkt ausgesucht. Er ist ein Schwärmer, selbst wenn er sündigt."

Ich bat sie vorläufig alle Erwägungen dieser Art fallen zu lassen, da es zunächst darauf ankomme, in Weimar über die eingeschlagene Richtung positive Nachrichten aufzutreiben. Erst wenn diese Hoffnung fehlschlage, sei es angemessen, das Versagte durch Berechnung zu finden. Ich sprach, um ihre Erregtheit zu schonen, von hundert gleichgiltigen Dingen; aber immer wieder kam sie auf Leo und ihr Unglück zurück.

Mein erster Gang in Weimar war nach dem Wartesaal, wo Leo angeblich kurz vor Abfahrt des Zuges jenes Schreiben verfaßt hatte. Ich erkundigte mich bei dem Dienstpersonal, indem ich von Leo und der ihn begleitenden Dame eine möglichst genaue Schilderung entwarf. Niemand erinnerte sich, so eifrig man auch ringsumher Nachfrage hielt, bis endlich der Zufall einen Packträger in den Saal führte, der die „schöne Dame mit den goldblonden Haaren" [illegible] meiner Beschreibung wieder erkannte. Nach langem Hin- und Herrathen besann er sich auf die Stunde, — und da um diese Zeit nur ein bestimmter Zug abging, so hielt es nicht schwer, im Gepäckbureau nähere Auskunft zu erhalten. Bei jenem Zuge waren nur dreimal Gepäckstücke auf zwei Billete eingeschrieben worden, — nach Gotha, Eisenach und Frankfurt am Main. Es schien mir nicht zweifelhaft, daß nur die letzte der drei genannten Städte für uns in Betracht komme. Nach Verlauf von zwei Stunden saßen wir im Coupé.

Clementine begriff, daß unsere Aufgabe mit dem Beginn dieser zweiten Route um ein Erhebliches schwerer wurde. War es uns schon an der verhältnißmäßig kleinen Station nur mit Mühe gelungen, einen Anhaltspunkt zu gewinnen, was durften wir von Frankfurt, dem Centrum eines so massenhaften Verkehrs hoffen? Die Harfnerin mit ihrem Marmorgesicht und ihrem goldblonden Haar fiel allerdings selbst im Gewühl einer gefüllten Stationshalle auf; allein wer führte uns gerade den in den Weg, dem sie aufgefallen?

Diese Bedenken prägten sich in Clementinens Zügen von Station zu Station deprimirender aus. Sie sprach beinahe Nichts; aber ich sah, wie sie litt.

Der Abend war bereits vorgerückt, als wir in Frankfurt anlangten. Fast eine Stunde verbrachten wir unter allen erdenklichen Nachforschungen im Stationsgebäude. Alles vergeblich! An stattlichen Herren und goldblonden Damen war augenscheinlich kein Mangel. Jeder wollte ein junges Paar gesehen haben, das möglicherweise das unsrige sein konnte; aber das nähere Signalement, wo man ein solches überhaupt zu geben vermochte, paßte nicht, oder wenn es nothdürftig stimmte, so hatte der Auskunftsertheiler doch keine Ahnung, welche Richtung er uns anweisen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

und jetzt 52 zählt; die in Antwerpen 109 Mitglieder; der englische nationale Säcularverein registrirte im vergangenen, mit letztem Juni abschließenden Jahr nicht weniger als 828 Mitglieder und seitdem noch 282 mehr. Derselbe zählt in englischen Städten 75 Zweigvereine, 6 in Schottland, einen auf der Insel Jersey, einen in Neuseeland und ein Hindufreidenker-Verein ist gleichfalls affiliirt. Die Union democratique Frankreichs hat sich kürzlich dem Freidenkerverband ebenfalls angeschlossen und hat zur weiteren Bekanntmachung mitgetheilt, daß eine große Freidenker-Demonstration für den kommenden Allerseelentag von ihr vorbereitet werde. Dageraad in Holland zählt 140 Mitglieder und besitzt ein Monatsjournal, welches unter dem Namen der Gesellschaft veröffentlicht wird. In Holland herrsche vollkommen Religionsfreiheit, indem es daselbst keine Staatskirche gebe. Bennett aus Amerika, auf dessen Vorschlag der Bericht angenommen wurde, theilte mit, daß die nationalliberale Liga der Vereinigten Staaten, welche 1876 gegründet wurde, gegenwärtig 220 Zweigvereine zähle, und daß es in den Vereinigten Staaten Millionen von Freidenkern gebe. Dr. Büchner berichtete über die deutsche Organisation, welche noch in ihrer Kindheit sei und doch schon 500 Mitglieder aufzuweisen habe. Ueber die Frage der Trennung der Kirche vom Staate sprachen u. A. Trowein aus Holland, Mr. Besant aus London und Bennett aus Amerika und Mr. Bradlaugh hielt einen Vortrag über die „Ketzerei in allen Ländern".

Rußland.

[Nikolaj Gawrilowitsch Tschernyschewskij.] Der berühmte russische Schriftsteller Nikolaj Gawrilowitsch Tschernyschewskij, dessen sich in der zweiten Sitzung des vor Kurzem in Wien stattgefundenen internationalen literarischen Congresses vom 21. d. in so edler menschenfreundlicher und collegialer Weise mehrere internationale Vertreter und insbesondere der französische Schriftsteller Louis Ratisbonne annahmen, um den Congreß zu dem Entschlusse zu bewegen, „daß im Namen der in Wien versammelten Schriftsteller aller gebildeten Völker der Welt an den Kaiser von Rußland die Bitte gestellt werde, den seit beinahe 18 Jahren nach Sibirien verbannten russischen Schriftsteller Tschernyschewskij zu begnadigen", wurde im Jahre 1828 in der Gouvernementsstadt Saratow geboren, wo dessen Vater Erzpriester und Pfarrer der Haupt-Kathedrale war. Nach genossener Erziehung und Vorbildung im elterlichen Hause wurde der kleine Nikolaj in das Saratow'sche Seminar gegeben, und also dem geistlichen Stande geweiht. Nach Absolvirung des Seminar-Curses begann der junge Mann plötzlich die drückende Athmosphäre zu fühlen, in welcher er sich bis jetzt bewegte, und sich nach einem anderen Studium zu sehnen. Der aufgeklärte, freisinnige Vater widersetzte sich nicht dem Wunsche seines Sohnes und schickte denselben nach Petersburg an die dortige Universität. Der junge Mann wählte die philologische Facultät und begann nun mit allem Eifer die alten und die slavischen Sprachen zu studiren, den wissenschaftlichen Vorträgen seiner Professoren gierig zuzuhören, fleißig Bibliotheken zu besuchen und fast ununterbrochen zu lesen. Während seines zweiten Studienjahres gerieth er hier in den Kreis des seither verstorbenen Schriftstellers J. J. Wwedenski, bei welchem sich jeden Mittwoch Abends allerlei gebildete Leute versammelten und beim Thee mit einander über wissenschaftliche, politische, literarische, sociale und andere Fragen disputirten.

Nach Absolvirung der Facultät trat Tschernyschewskij 1850 in Folge Protection J. J. Wwedenski's in das zweite Cadetten-Corps in Petersburg als Lehrer der russischen Literatur ein, reiste aber in Folge der Bitten seiner greisen Mutter nach einem Jahre nach seiner Geburtsstadt ab, wo er an dem dortigen Gymnasium die Stelle eines Lehrers der alten Sprachen erhielt. Das war ein großes Opfer seinerseits, denn in Petersburg ließ er einen ziemlich großen Kreis Freunde und gebildeter Genossen zurück, während er in Saratow ein monströses Gymnasium mit vorsündfluthlichen Lehrern und einem Jesuiten als Director vorfand. In der ganzen gebildeten Gesellschaft von Saratow befanden sich kaum zwei oder drei Personen, die auf den neuen Pädagogen nicht mit Uebelwollen blickten. Zwei Jahre später machte Tschernyschewskij mit einem jungen, gebildeten Mädchen Bekanntschaft und heirathete es im Frühjahr 1853, zwei Wochen nach dem Tode seiner alten Mutter. Das Nichteinhalten der Trauerzeit wurde Tschernyschewskij von Seite der Saratow'schen frommen Gesellschaft sehr verübelt; allerlei Verleumdungen wurden über ihn verbreitet, und die Folge derselben war, daß die beiden jungen Eheleute Saratow verließen und nach Petersburg übersiedelten. Hier mußten sie, da sie von Saratow ohne alle Mittel fortzogen, anfangs große Noth leiden und sich lange plagen, bis sie sich eine menschenwürdige Existenz gründeten.

Tschernyschewskij lebte beinahe ein ganzes Jahr als Uebersetzer und Chronikschreiber der damaligen Petersburger Blätter. Indessen bereitete er sich auf seine Magister-Prüfung vor. Zu seiner Dissertation wählte er das Thema: „Ueber die ästhetische Beziehung der Kunst zur Wirklichkeit", welches er bei seinem Disput in vortrefflicher, aber so schroffer Weise vertheidigte, daß der bei der Dissertation anwesende damalige russische Volksaufklärungs-Minister Awraamij Norow förmlich zusammenschauerte und dem Disputanten kein Magister-Diplom ertheilen ließ. Nicht genug daran, wurde Tschernyschewskij wegen eines Streites mit dem liberalen Schul-Inspector Danilewitsch als Lehrer cassirt, und nun widmete er sich gänzlich der Schriftstellerei. Seine berühmte Dissertation machte ihn mit mehreren Petersburger Journalisten bekannt und die Redaction des Journals „Schowremennik" („Der Zeitgenosse") lud ihn ein, den politischen und kritischen Theil des Blattes zu redigiren, welcher Einladung Tschernyschewskij natürlich auch Folge leistete. Jetzt erst zeigte sich Tschernyschewskij's Talent in seinem vollen Glanze; mit einemmal errang er sich in der russischen Literatur den Platz, welcher seit dem Tode des berühmten Kritikers Belinski offen war; die Artikel aus der Feder Tschernyschewskij's wurden gierig von der gesammten studirenden Jugend Rußlands gelesen. Alle bewunderten ihn, Alle entzückten sich an seinen geistigen Schöpfungen und Alle ließen sich von seinen Idealen, der neuen Analyse, hinreißen. Indessen arbeitete Tschernyschewskij unermüdet und ununterbrochen weiter, und mit dem Tode des Kaisers Nicolaus begann er offener zu reden, deutlicher zu urtheilen, indem er seine Leser für die sociale Wissenschaft zu interessiren suchte. In Folge dessen schuf er sich viele Gegner, besonders unter den Beamten, mit denen er nun eine eifrige Polemik zu führen begann. In dieser seiner Polemik zerlegte er die damals aufgetauchte Bauernfrage in die kleinsten Details, und das war der erste wichtige Grund, Tschernyschewskij anzuklagen, daß er darnach strebe, den Gutsbesitzern den Grund und Boden zu entreißen, den Staat zu Grunde zu richten und eine allgemeine Schlächterei hervorzurufen. Es wurden anonyme Anzeigen gegen Tschernyschewskij in Gang gebracht, welche zur Folge hatten, daß er aus der Redaction des „Schowremennik" weg arretirt wurde. Nun sammelten die Polizei und deren Helfershelfer, das heißt die Gegner und die Hasser Tschernyschewskij's, alles mögliche Material, um die Schuld Tschernyschewskij's nachzuweisen, was, Dank der Bestechung einiger nichtsnutziger Creaturen, welche ehemals mit Tschernyschewskij in intimem Verkehr gestanden, theilweise gelang. Die Verhaftung Tschernischewskij's erfolgte am 7. (19.) Juli 1862, und zwei volle Jahre dauerte das Sammeln des „Materials", um auf Grund desselben Tschernyschewskij vor's Gericht zu stellen. Vor Allem wurde Tschernyschewskij von einer Untersuchungs-Commission einvernommen und dann vor den Petersburger Regierungssenat gestellt. Tschernyschewskij hatte damals (1864) zwei Kinder und war 35 Jahre alt. Sein Vater war bereits 1862 im achtzigsten Lebensjahre gestorben. Der Regierungssenat fand den Angeklagten schuldig: mit Herzen in Correspondenz gestanden, die Herausgabe eines revolutionären Organes in Genf oder London geplant, aufrührerische Schriften an die Bauern verfaßt, einen Bauernaufstand vorbereitet und überhaupt gegen die Regierung im Geheimen conspirirt zu haben. In Anbetracht aller dieser Verbrechen erkannte der Senat den Angeklagten Nikolaj Gawrilowitsch Tschernyschewskij für schuldig und verurtheilte denselben zum Verluste der Standesrechte, zu vierzehn Jahren Zwangsarbeit in den Bergwerken Sibiriens und nach Verlauf dieser Zeit zur lebenslänglichen Ansiedelung in Sibirien.

Die Verlesung dieses Urtheiles begann um 9 Uhr früh am 13. (25.) Juni 1864 in der Petersburger Peter Pauls-Festung und dauerte volle zwei Stunden. Der Mystinski'sche Platz vor der Festung war voll von Menschen, welche ausschließlich der gebildeten Klasse angehörten. Tschernyschewskij sah ungeachtet des ihm in dem Kerker gewachsenen Bartes mager und abgemartert aus. Als das Urtheil zu Ende gelesen war, wurde Tschernyschewskij's Degen (Tschernyschewskij bekleidete als Lehrer und Redacteur den Rang eines Titular-Rathes) entzweigebrochen, worauf ein Henker vortrat und Tschernyschewskij an beiden Händen schwere Fesseln anlegte, welche an einem Schaffotpfeiler befestigt waren. In diesem Momente fiel aus dem Publikum auf das Schaffot ein frischer Blumenstrauß . . . Nikolaj Gawrilowitsch Tschernyschewskij wurde noch an demselben Tage von Petersburg abgeführt. (W. A. Z.)

[Der Brand des Gostinnoi Dvor in Moskau.] Der Telegraph benachrichtigt uns von dem großen Brande in Moskau, den der Gostinnoi Dvor zum Opfer gefallen ist. Der Gostinnoi Dvor, der alte Bazar in Moskau, ist — so schreibt die „Pu" — ein Ueberbleibsel einer längst vergangenen Zeit gewesen, ein Gebäude, das mit dazu beigetragen hat, Moskau in den Ruf einer der schmutzigsten Städte zu bringen. Während rings um die Boulevards Palast um Palast erstand, neue großartige Bazars mit dem reichsten Luxus europäischer Städte erstanden sind, blieb der Gostinnoi Dvor eine Holzbaracke mit den schmierigsten Wänden, löcherigem Dache, starrend voll Koth und Unrath. Und dies Gebäude stand an der schönsten Straße der inneren Stadt, unmittelbar vor der heiligen Pforte, die zum Kreml führt. Der große Platz ist umsäumt einerseits von der Kremlmauer, andererseits von dem neuen Museum, diesseits von der monströsen Kirche Iwan des Grausamen, die sieben andere Kirchen in sich einschließt und die vierte Seite nimmt der große Kaufhof Gostinnoi Dvor ein. Die Façade ist im griechischen Styl gehalten. Allein dieser scheinbar noch hübschen Außenseite schließt sich eine elende Budenreihe an. Aber in diesem Schmutz waren kolossale Reichthümer aufgestapelt, kostbare Teppiche und schwere Seidenstoffe, alte und neue Broncen, Silber- und Goldgeräthe in enormen Mengen. Die Buden hatten vielleicht ursprünglich ein System; es gab ehemals Buden, vor denen nur Goldschmiede, andere, in denen nur die Händler mit Thee, dann wieder solche mit orientalischen Waaren Objecte des Bedarfes oder des Luxus feilboten. Allein von jener Anordnung war jetzt nichts mehr geblieben. Alles war kunterbunt durcheinander gewürfelt. Die neuen Kaufleute, die sich modernen Styl angeeignet hatten, waren fortgezogen in die eleganten, neuen Stadttheile und ihre Plätze waren von Krämern eingenommen, die nur Trödelwaaren feilboten, nach und nach kamen Flickschuster und Flickschlosser auch hinein und nunmehr gerieth der Kaufhof in Verfall. Die Kaufmannschaft, die ihn verwalten sollte, ließ das Dach verfaulen, die Wände stützen, und selbst wenn kein Feuer darin ausbrach, war der Aufenthalt in demselben lebensgefährlich. Bemerkenswerth war, daß viele Läden oder Abtheilungen gar nicht verschließbar waren; entweder mußten die Besitzer auf die Ehrlichkeit der Nachbarn rechnen oder gute Wache halten. Vielleicht waren sie untereinander ehrlich, aber der Fremde wurde beim Eintritt doch von seinem Führer gewarnt, sich vor Taschendieben in Acht zu nehmen. Als ich zum erstenmale diesen Bazar betrat, der so gewaltig gegen die Petersburger Bazare Gostinnoi Dvor, Apraxin Dvor, Maninski Dvor und die anderen contrastirte, war ich natürlich von dem Verfalle außerordentlich überrascht und thatsächlich war mein erster Gedanke: „Wenn hier ein Feuer ausbräche!" Mein Begleiter erwiderte: „Dann wäre im Nu der ganze Gostinnoi Dvor in Flammen und man könnte von Glück reden, wenn nicht Hunderte von Menschen dabei verloren gingen." Hatte man einmal diesen ersten Gedanken überwunden, und die Ueberraschung, in der heiligen Stadt einen solchen Schmutzwinkel zu sehen, hinter sich, dann konnte man wahrlich stundenlang herumgehen und anstaunen, welche Kostbarkeiten mitunter hier in der schmutzigsten Hülle verborgen lagen. Zudem war hier stets ein Gedränge von Menschen, ein Schwirren und Summen, ein Schreien und Kreischen, daß man Mühe hatte, sich durchzuwinden und seiner fünf Sinne mächtig zu bleiben. Eigentlich wurde hier jeder der fünf Sinne eines Europäers beleidigt, aber man ertrug es, um die Seltenheiten, die man zu Gesichte bekam, nicht nur an Waaren, sondern auch an Menschen, denn die uncultivirten Völkerschaften, an denen Rußland so reich ist und die in das heilige Moskau zum Einkauf kamen, sie zogen den schmutzigen Gostinnoi Dvor den prächtigen neuen Bazars vor und man sah hier Kirgisen und Tataren, Tschuwaschen, Grusinier, Tscherkessen, selbst Kalmüken. Und jetzt liegt dieser Kaufhof in Asche. Die Moskauer Kaufleute sind reich genug, um einen neuen Bazar herzustellen und die Stadt wird dabei gewinnen; aber beklagenswerth sind die Hunderte von armen Leuten, die dort ihre ganze Habe aufbewahrt hatten, sie sind dem Elende preisgegeben. Der Telegraph meldet nichts, daß Menschenleben beim Brande zu Grunde gegangen sind; das ist wahrlich ein großes Glück. Sie mußten eben in Erkenntniß der Gefahr alle geflüchtet sein und ihre Habe im Stich gelassen haben.

Amerika.

[Ueber die Beerdigung des verstorbenen Präsidenten Garfield] werden dem Reuter'schen Bureau aus Cleveland vom 26. d. noch folgende Details gemeldet: Als der Leichenzug den Friedhof erreichte, wurde die irdische Hülle des verblichenen Präsidenten auf Frau Garfield's Wunsch in der Gruft beigesetzt. Die Stufen, welche zu derselben führen, waren mit Blumen bestreut, während auch der Eingang zur Gruft reich mit Blumen geschmückt war. Der Thorweg des Friedhofes war schwarz drapirt und trug der Gelegenheit angemessene Inschriften. Eine Abtheilung der Nationalgarde von Ohio wird die Leiche, während sie in der Gruft ist, bewachen. Die Estrade, auf welcher der Sarg steht, ist mit schwarzem Sammet ausgeschlagen. Auf Anregung von Frau Garfield ist der Sarg in eine eiserne Umhüllung gelegt worden, welch' letztere wiederum von einer Cementhülle umgeben ist, die stark genug ist, um irgend einem Versuch, dieselbe zu entfernen, zu widerstehen. Depeschen aus allen Theilen der Vereinigten Staaten, sowie auch aus vielen Städten in Canada und Britisch Columbia berichten, daß am Beerdigungstage die Geschäfte gänzlich ruhten. Trauergottesdienste wurden abgehalten und die Glocken der Kirchen läuteten. In gemessenen Pausen wurden auch Kanonenschüsse abgefeuert und es machte sich allgemeine Trauer kund. Alle Vergnügungslocale waren geschlossen. Der Fonds für Frau Garfield beläuft sich jetzt auf 313,000 Dollars.

[Präsident Arthur] bleibt in der Wohnung des Senators Jones, wo er Besuche empfangen und vorläufig alle Regierungs-Geschäfte erledigen wird.

[Guiteau] wurde benachrichtigt, daß sein Fall nächsten Montag vor die Große Jury gebracht werden würde. Er bat um die Erlaubniß, sich seinen Schwager, einen Rechtsgelehrten in Chicago, als Vertheidiger wählen zu dürfen. Er sagt, er erwarte freigesprochen zu werden, weil nicht nachgewiesen werden könnte, daß er Präsident Garfield aus böser Absicht erschoß. Seine einzige Furcht ist, daß er während seines Prozesses ermordet werden dürfte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. September.

Unter den „Berliner Neuigkeiten" haben wir bereits die traurige Kunde von dem Ableben des hochverdienten Stadtschulraths Dr. Cauer gemeldet. Auch hier in Breslau wird sein Dahinscheiden die allgemeinste Theilnahme erwecken. Dr. Cauer hat seine glänzende pädagogische Laufbahn am hiesigen Magdalenen-Gymnasium begonnen und sich hier besonders durch seinen Geschichtsunterricht die Herzen aller seiner Schüler gewonnen. Als der erste Breslauer städtische Schulrath gewählt wurde, stand auch er auf die Liste der Candidaten und wäre sicher gewählt worden, wenn nicht gerade der alte wackere Wimmer sein Rivale gewesen wäre. Die „Voss. Ztg." widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf:

Schon seit mehreren Monaten war er durch seine Krankheit verhindert, sich den Pflichten seines Amtes zu widmen; nun ist die segensreiche Thätigkeit, die er in der Leitung des höheren Schulwesens entfaltet hat, abgeschnitten. Cauer war Gymnasial-Director in Danzig, als er nach dem Rücktritte des früheren Stadtschulrathes Hofmann, welcher das Directorat des Gymnasiums zum Grauen Kloster übernahm, von den Stadtverordneten zum Stadtschulrath gewählt und mit dem Decernate über die städtischen Gymnasien, Real-, Gewerbe- und höheren Mädchenschulen betraut wurde. Das rapide Anwachsen unserer Stadt machte in der leider nur kurzen Zeit seiner Thätigkeit die Errichtung einer Reihe von neuen, die Erweiterung der meisten übrigen, zum Theil in unzureichenden Räumlichkeiten untergebrachten Lehranstalten nothwendig, die Bedürfnisse der Gegenwart erheischten die Vermehrung der Lehrmittel, in manchen Fällen selbst eine Reform des Unterrichts: allen Anforderungen hat Cauer, unterstützt durch die Leiter der Schulen und das Verständniß, welches er bei den städtischen Behörden fand, mit Liebe und Sachkenntniß zu genügen gewußt. Noch gestern stellte der Cultusminister bei dem Feste, welches das Friedrich-Werder'sche Gymnasium gegenwärtig feiert, der städtischen Verwaltung ein rühmliches Zeugniß aus für das, was sie für das höhere Schulwesen gethan hat, und daß sie dieses Zeugniß verdient, ist, unbeschadet der Verdienste, welche sein Vorgänger beanspruchen darf, zum großen Theil der Thätigkeit Cauers zuzuschreiben. — Die Beerdigung des Entschlafenen findet am Sonntag, Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr, von der Aula der Charlottenschule aus statt.

Wir glaubten heute, daß irgend ein wichtiges politisches Ereigniß eingetreten sei und daß deshalb Extrablätter zur Ausgabe gekommen seien. Am Ringe und der Schweidnitzerstraße sahen wir eine große Zahl von Passanten stehen bleiben und mit Aufmerksamkeit ein Blatt lesen, welches sie aus der Hand von Dienstmännern erhalten hatten. Bald gelangten auch wir in den Besitz eines Exemplars und wir sahen nun, daß es sich um ein Flugblatt der Fortschrittspartei handelt.

Wir freuen uns, daß schon jetzt so rührig vorgegangen wird. Die anderen Parteien sind auch schon sehr mobil und auf der neulichen reactionären Versammlung „Wider Junker und Pfaffen" wurde jedem Besucher so viel Papier vor, in und nach der Versammlung in die Hand gedrückt, daß jeder ein Dutzend Wähler damit betheilen konnte. Das Flugblatt der Fortschrittspartei führt den Titel „Nothwendige Folgen des Tabaksmonopols". Wie wir in mehreren Leitartikeln ausgeführt haben, halten wir es in Bezug auf die Klärung der Parteiverhältnisse bei den bevorstehenden Reichstagswahlen für sehr förderlich, daß kein Candidat dieses Mal sich mit Phrasen abfinden kann, er sei auch liberal, er wolle auch für das Wohl des Volkes sorgen u. s. w.

In England, dem Urlande der parlamentarischen Freiheit, gab es immer ganz concrete Fragen, um die man bei den Wahlen kämpfte; auch bei uns haben wir dieses Mal ganz bestimmte, mit Sicherheit herantretende Vorlagen, auf die wir von unseren Candidaten ein bestimmtes „Ja" oder „Nein" verlangen können. Und da bleibt die erste Frage: „Bist du für das Tabaksmonopol", und wer dieselbe nicht mit einem entschiedenen „Nein" beantwortet, kann nicht Candidat der Fortschrittspartei sein. Sätze, wie sie das Flugblatt bringt:

„Unter dem Monopol wird das billigste Pfund Rauchtabak, welches jetzt nach den Steuererhöhungen 70 bis 80 Pf. kostet, mit fünf Mark, die Cigarre, welche jetzt 4 bis 5 Pf. kostet, mit 16 bis 20 Pfennige bezahlt werden müssen. Die große Mehrzahl der Raucher würde sich also noch mehr einzuschränken haben, zumal die Preiserhöhungen nicht auf die feineren Sorten, sondern, wie in Frankreich, auf die geringste Tabakssorte fallen,"

sprechen wohl für sich selbst.

In Berlin hat Eugen Richter als Candidat des fünften Berliner Wahlkreises eine Rede gehalten, die auch auf unsere hiesigen Verhältnisse zum Theile ihre Geltung hätte.

Wenn Richter gegen den Fürsten Bismarck streitet, so hat wohl Jeder, welcher Partei er auch angehöre, das Gefühl, daß zwei ganze Männer sich gegenüberstehen und wir sind überzeugt, daß auch der Reichskanzler die Bedeutung seines Gegners nicht unterschätzt. Aber ein Schauspiel für die Götter und in dieser ernsten politischen Zeit, wahrhaft erheiternd ist es, wenn sich Richter gegen Gegner von der Sorte des Herrn Cremer wendet.

Richter führte aus:

Die Conservativen hätten diesen Wahlkreis schon als fast gewonnen bezeichnet. Sein Gegencandidat, Herr Cremer, habe dem Wahlkreise dafür europäische Berühmtheit versprochen. (Große Heiterkeit.) Es scheint aber doch hier noch etliche Leute zu geben, welche sich die Sache erst noch einmal überlegen wollen. (Stürmische Heiterkeit.) Ich bin bis jetzt nicht aufgetreten, einmal weil ich glaube, daß die Wähler hier Manns genug wären, um sich nicht gleich von Herrn Cremer umreden zu lassen (Beifall), zweitens weil ich in dem Wahlkampf andere Freunde decken muß und an mich selbst nur zuletzt denken kann, und endlich, weil ich mir die Redeblumen der Gegner erst zu einem Bouquet sammeln wollte, um sie dann auf einmal zerpflücken zu können (Beifall und Heiterkeit). Die Hauptsache, worauf es bei den Wahlen ankommt, ist die Einführung des Tabaksmonopols. Herr Cremer scheut sich, dazu eine offene Stellung einzunehmen; er will erst die Vorlagen abwarten. (Heiterkeit.) Aber diejenigen, welche dazu eine unbestimmte Stellung einnehmen, sind noch schlimmer als die Freunde des Tabaksmonopols. Die Ungewißheit ist für die Tabaksindustrie noch schlimmer als die Vernichtung durch das Monopol. Woran leiden wir überhaupt in unseren Verhältnissen? Es mangelt das Vertrauen im Geschäftsleben. (Stürmischer Beifall.) Die ewigen neuen Steuer- und Wirthschaftsprojecte des Kanzlers, wobei keine Industrie weiß, woran sie ist, tragen die Schuld daran. (Beifall.)

Als ich zuletzt in diesem Kreise sprach, bemerkte ich, daß der Sieg des Herrn Cremer ein Triumph des Ultramontanismus sei. Herr Cremer hat dies so gedreht, als ob ich ihn als Katholiken angegriffen hätte. Berlin, das einen jüdischen Stadtverordnetenvorsteher und einen katholischen Oberbürgermeister gewählt hat, braucht seine Toleranz nicht erst zu beweisen. (Beifall.) Aber ein Katholik ist noch kein Ultramontaner und ein Ultramontaner ist noch nicht Herr Cremer. Redner erwähnt eines 1876 von Cremer gehaltenen Vortrags, in welchem er sagte, daß man unmöglich jeder Religion die gleiche Berechtigung zuerkennen könne, da wir wissen, daß es nur eine wahre Religion giebt. Demgemäß erklärt Herr Cremer, daß sein ganzes Wirken im öffentlichen Leben darauf gerichtet sei, daß katholische Grundsätze für die Staatsleitung maßgebend werden, weil er nur diese Grundsätze als richtig anerkennen könne.

Unduldsamer gegen den Protestantismus, herrschsüchtiger und ausschließlicher von dem Standpunkt des Ultramontanismus kann sich füglich Niemand aussprechen. (Großer Beifall.) Und ein solcher Mann will in der Stadt der Toleranz und der Gewissensfreiheit, in der ersten protestantischen Stadt Deutschlands, zum Abgeordneten gewählt werden. (Lebhafte Aeußerungen des Unwillens.) Derart charakterisirt sich der Wahlkampf in diesem Kreise ganz besonders.

Gestatten Sie mir nun noch einige Worte über den Wahlkampf in dem gesammten Berlin. Hier kommt es auf mehr an als auf 6 Stimmen liberal oder conservativ für den Reichstag. Nicht um unsere Person handelt es sich. Sieg oder Niederlage werden unser politisches Ansehen nicht erhöhen oder verringern. Ob Berlin sich selbst treu bleibt, darum handelt es sich. (Lebhafter Beifall.) Berlin hat im Sinne der Fortschrittspartei gewählt, als die conservative Regierung durch ihre äußeren Erfolge auf dem Gipfel des Ruhmes und des Ansehens stand. Berlin hat geglaubt, daß gerade die deutsche Einheit die deutsche Freiheit, zur nothwendigen Ergänzung haben müsse. (Beifall.) Berlin hat sich durch den Personencultus nicht blenden lassen, sondern gemeint, daß gerade die Staatsmänner nach ihren großen Erfolgen, wenn sie nicht auf Irrwege gerathen sollten, der scharfen Kritik freier und unabhängiger Männer am meisten bedürften. (Beifall.) Berlin hat deshalb für die bes[illegible] conservativen Männer, wie Moltke und Roon, nur kleine Minder[illegible] gehabt. Und heute sollte Berlin anders wählen? ([illegible]) Als Bismarck auf der Höhe seines Ruhmes und Ansehens [illegible] Berlin fortschrittlich gewählt. Heute tritt er in Widerspr[illegible] frühereren Politik auf verschiedenen Gebieten, sucht das [illegible] er in seinen besten Jahren geschaffen. Heute sollte Berlin [illegible] partei verlassen, wo conservative Männer wie Delbrück, Fa[illegible] burg u. s. w., die früher die besten Stützen von Bismarck w[illegible] ihm abgewendet haben? Es hat Zeiten gegeben, wo die Fo[illegible] fast allein durch Berlin gewählt worden ist. Heute, wo a[illegible] Städte und Wahlkreise sich der Fortschrittspartei zuwenden un[illegible] bar anerkennen, daß sie durch die Ungunst der Zeiten hindurch [illegible] gramm hochgehalten hat, sucht man Berlin, den treuen Verbün[illegible] Fortschrittspartei, von ihr abwendig zu machen. Aber die Hefti[illegible] Angriffe auf uns beweist, wie nöthig gerade wir in den gegenw[illegible] politischen Kämpfen sind. (Lebhafter Beifall.) Berlin, das früher [illegible] und Roon nicht gewählt, das 1878 Falk nicht gewählt und selbst bis Forckenbeck nach rechts hin, nicht abgewichen ist, dem wird zugemuthet, Stöcker zu wählen, wo die Conservativen 1878 noch Falk zugestimmt haben. (Große Heiterkeit.) Heute soll Berlin sich zu europäischen Berühmtheiten wie Julius Schulze, Cremer und Meyer bekehren! Nicht blos auf eine Umkehr, sondern auf die Demüthigung von Berlin, ist es auf Seiten der Conservativen abgesehen. (Stürmischer Beifall.) Man soll Leute wählen, [illegible] für sich nichts bedeuten, nur weil sie Bewunderer und unbedingte [illegible]hänger des Kanzlers sind für das, was er heute will und im nächsten Jahre wollen wird. Dafür, weil Berlin so lange frei und unabhängig gewählt, soll es desto tiefer in den Staub vor dem Kanzler [illegible] werden. Nicht handelt es sich um unsere Person, nicht um Fort[illegible] partei und Liberalismus, sondern die politische Ehre von Berlin [illegible] die auf dem Spiele steht. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Hoffen wir denn bestimmt, daß der 27. October nicht, wie die Gegner hoffen, ein Tag der Demüthigung und der Umkehr für Berlin, sondern ein Ehrentag werden wird für das selbstbewußte, freisinnige Bürgerth[illegible]

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen

(Fortsetzung.)

in Berlin und überall, wo ein solches Bürgerthum in Achtung und Ansehen steht. (Stürmischer anhaltender Beifall, Hüte schwenken und Hochs auf den Abgeordneten Richter.)

Was von Berlin gilt, gilt auch für Breslau. 1866 war Breslau allen Städten des Landes in seinen patriotischen Kundgebungen vorangegangen, die das Herz unseres Kaisers hoch erfreuten. Und doch sind am Tage der Schlacht von Königgrätz zwei energische Fortschrittsmänner, Ziegler und Kirchmann, aus der Wahlurne hervorgegangen. In Breslau haben zuweilen Liberale von größerer oder geringerer Entschiedenheit mit einander gekämpft, aber Reactionäre, Pietisten und ähnliche Sorte sind in unserer Stadt als Candidaten niemals ernstlich in Frage gekommen. Wir werden den Ruf unserer freisinnigen Stadt auch in dem bevorstehenden Wahlkampfe erhalten und werden darum wählen

Freund und Beblo!

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Se. Excellenz der Staatssecretär im Reichsamt des Innern, Staats-Minister von Bötticher trifft morgen, Sonnabend, zum Besuche der Ausstellung hier ein. Zu Ehren des Gastes wird am Abend eine große Illumination des Platzes veranstaltet.

Civilingenieur, Bauunternehmer für Straßen und Canalisation F. Thiel, Am Oberschlesischen Bahnhof 29, hat in Gruppe XVI in einer eigenen Koje eine Menge von Nivellements und Situationsplänen, Projecten, ausgeführten Be- und Entwässerungs-Anlagen für das hiesige Amtsgericht und für das Grundstück der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft am Königsplatz, sowie einen Waschtisch mit Kippschaalen für öffentliche Anstalten und einen als Decorationsstück dienenden Springbrunnen ausgestellt. — Kaufmann Carl Ziegler, Breslau, stellt eine Collection roher und emaillirter gußeiserner Poterien, Sanitäts-Untensilien von Gußeisen, Blumentische, Eisengußwaaren aller Art, sowie gußeiserne Oefen und Regulir-Füllöfen mit emaillirtem Mantel aus. Die ausgestellten Gegenstände sind von vorzüglicher Beschaffenheit. — Die Tapetenfabrik von Carl Neddermann, Riemerzeile Nr. 15, hat ein Sortiment Papiertapeten in Gruppe XII ausgehängt, von denen jedes einzelne Muster sich durch geschmackvolle Zusammenstellung der lebhaften Farbentöne auszeichnet und den allgemeinsten Beifall findet. — Von der lithographischen Anstalt mit Schnellpressenbetrieb von Franz Weingärtner, Görlitz, ist eine reichhaltige Auswahl von Landkarten, Farbendrucksachen, technischen Zeichnungen, Abbildungen von Eisen- und Metallguß-Gegenständen nach Originalen und eigenen Entwürfen, Ansichten von Görlitz, vom Riesengebirge, diversen Etiquettes, schwarzen und farbigen Lithographieen, Proben von negativem Ueberdruck und graphische Darstellung eines neuen Verfahrens, auf den lithographischen Stein gemachte Federzeichnungen nachträglich tief zu ätzen, sowie die Beschreibung des Verfahrens, ausgestellt. Die ganze Ausstellung zeigt, daß aus dieser Anstalt unter der sachverständigen und künstlerischen Leitung des Besitzers nur gute Arbeiten hervorgehen. — Buchbinder Const. Rönsch, Glatz, hat zwei Bände der illustrirten Doré'schen Bibel mit Prachteinbänden, entworfen vnn Architekt August Töpfer, Augsburg, sowie eiue schön gearbeitete Schreibmappe und ein Gebetbuch ausgestellt. — Die Lithographie und Steindruckerei von H. Spieske, Brieg, stellt in einem eleganten Schaukasten Musterzeichnungen für Fabriken, Adreß- und Visitenkarten, Rechnungs- und Wechselformulare, Preis-Courante, Wein-Etiquettes, Diplome, Actienformulare, Contobücher u. dgl. aus. Die Arbeiten zeichnen sich sämmtlich durch schöne Schrift und besonders guten Druck aus. — Die Lithographie und Steindruckerei von Gierth und Werner, Kattowitz, hat Musterbücher und ein Tableau lithographischer Arbeiten von vorzüglicher Beschaffenheit ausgestellt. — Mechaniker Julius Kleinert, Breslau, stellt eine Menge elektro-therapeutischer Apparate, darunter auch einen transportablen Apparat für constanten und inducirten Strom nach Angabe des Professor Dr. Berger aus. Sämmtliche Gegenstände zeichnen sich durch saubere und accurate Arbeit aus.

+ **[Zur Feier des 70. Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta]** waren heute sämmtliche königlichen Gebäude geflaggt. Die Wachen zogen von früh 7 Uhr ab bis zum Dunkelwerden im Paradeauzuge auf. Das Trompetercorps des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 concertirte von Nachmittags 1 bis 2 Uhr auf dem Augustaplatz vor dem Sieges-Denkmal.

—ϱ **[Die Ersatz-Reservisten 1. Klasse]** des Jahrganges 1876, welche am 1. October ds. Js. zur Ersatzreserve 2. Klasse überführt werden, seien darauf hingewiesen, daß sie nunmehr schleunigst ihre Ersatzreserve-Scheine behufs der zu bewirkenden Ueberführung in dem Landwehrbezirksbureau in der Ohlauer-Thorkaserne vorzulegen haben.

=ββ= **[Bureau-Verlegung.]** Das statistische Bureau der Stadt Breslau, welches sich bisher Ecke Altbüßerstraße und Predigergasse befand, ist, da die bisherigen Räume nicht mehr ausreichen, heute nach Christophoriplatz Nr. 8 verlegt worden.

—d. **[Der Bezirksverein für die Nicolai-Vorstadt]** wird Montag, den 3. October, im Saale der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmsstraße seine erste Versammlung im bevorstehenden Winterhalbjahr abhalten. Auf der Tagesordnung stehen Referate und Mittheilungen über communale Angelegenheiten, namentlich über den jetzigen Stand der Schlachthoffrage. Es wird eine rege Betheiligung der Mitglieder erhofft, ebenso ist das Erscheinen von Gästen, sowie der Eintritt neuer Mitglieder erwünscht.

* **[Stadttheater.]** Heure kommt Meyerbeer's große Oper „Die Hugenotten" als erste Opernvorstellung in dieser Saison neu inscenirt, mit Benützung der neuen Decorationen und elektrischen Apparate zur Aufführung.

= **[Mädchenschauturnen.]** Das Schauturnen der Elementar-Mädchenschulen Nr. 1, 2 und 4, welches am Mittwoch Nachmittag in der Turnhalle am Lessingplatz stattfand, war von einem zahlreichen Publikum besucht, namentlich waren viele Rectoren von Mädchenschulen, so wie die Eltern der Kinder anwesend. Zum Beginn des Turnens sangen die Kinder unter Leitung des Herrn Rector Beck das Lied: „O wie lieblich ist's, im Kreise..." Hierauf trat der Director des städtischen Turnwesens, Herr Krampe, nach dessen Anordnungen das Turnen von Statten ging, in die Mitte des Saales, um zunächst in seinem Namen und im Namen der mitwirkenden Lehrerinnen, Frl. Dehmel, Frl. Emerich und Frl. Mettke, den Versammelten für ihr Erscheinen und die dadurch kundgegebene Sympathie mit der Sache des Mädchenturnens Dank auszusprechen. Sodann setzte er den Zweck des gegenwärtigen Schauturnens auseinander. Es sei nicht die Absicht gewesen, wie das oft bei den öffentlichen Schauturnen der Fall sei, mit den Leistungen der Kinder durch eine Reihe von vorher durchgenommenen und lange Zeit hindurch einstudirten Uebungen nach außen hin glänzen zu wollen. Es komme sehr wenig darauf an, ja vielleicht sei es gar nachtheilig, wenn bei derartigen Vorführungen darnach gestrebt werde, nur Musterhaftes leisten und zeigen zu wollen. Das heutige Schauturnen [illegible] deshalb nur Gelegenheit bieten, den Eltern der Kinder und denjenigen, [illegible] das Mädchenturnen nicht aus eigener Anschauung kennen, einen [illegible] zu gewähren in die Art und Weise des Betriebes von Leibesübungen, [illegible] derselbe beim Turnen der Mädchen in den hiesigen Gemeinde-Schulen [illegible]bt werde. Aus diesem Grunde seien die Kinder der oben genannten Schulen erst seit acht Tagen davon in Kenntniß gesetzt, daß mit [illegible] Schauturnen ausgeführt werden solle, die vorzuführenden [illegible]gen seien den Mädchen vorher nicht bekannt gemacht, zum [illegible] überhaupt noch gar nicht mit ihnen geübt worden, so daß [illegible] der That nichts weiter, als nur das Bild von einer gewöhnlichen [illegible]richtsstunde den Zuschauenden vorgeführt werde, nicht aber ein [illegible]erturnen im eigentlichen Sinne. Bemerkt sei noch, daß von den [illegible]enden Turnklassen die Schule 1 erst seit 2 Jahren, die Schule 4 erst 2 Sommer hindurch, die Schule 2 gar erst seit Ostern d. J. Turnunterricht erhalten hat. — Nach diesen Worten ließ Herr Krampe die ganze Schaar der Kinder, die bis dahin in einer losen Gruppe zusammenstanden, vor den Augen der Zuschauer auf Commando in eine geordnete Aufstellung übergehen, um so eine Folge von Freiübungen am Ort und vom Ort mit ihnen durchzunehmen. Die Uebungen wurden, obwohl sie theilweis den Schülerinnen hier zum ersten Male vorgemacht waren, im Ganzen exact und sicher ausgeführt, so daß hierbei recht klar erkannt werden konnte, wie nicht blos die diätetische Entwicklung der Kinder durch die leibliche Bewegung im Turnen gefördert wird, sondern auch, wie durch die Gewöhnung an Aufmerksamkeit und durch die Belebung des Sinnes für Ordnung das Turnen für die Erziehung der Jugend als ein in hohem Maße werthvolles und wirksames Mittel sich erweist. Den Freiübungen folgte das Turnen der einzelnen Schulabtheilungen an den Geräthen unter Leitung der Lehrerinnen, zuerst an solchen für die Uebungen des Oberkörpers, nämlich Rundlauf, Ballwerfen und Barren, und sodann an solchen für die Uebungen des Unterkörpers, nämlich Gehübungen auf den Schwebestangen, Lauf- und Hüpfübungen durch das lange Schwingseil und Sprungübungen am großen Sturmlaufbrett. Ein besonderes Interesse des Publikums schienen hierbei die zum Ballwerfen neu eingeführten Geräthe, der Ballkorb und das Ballnetz, erweckt zu haben, auch die sog. Gesellschaftssprünge am Sturmlaufbrett, welche von 2 und von 3 Schülerinnen zu gleicher Zeit ausgeführt wurden, erfreuten sich allgemeiner Aufmerksamkeit. Wir hoffen, daß dies Schauturnen, welches mit dem dreistimmigen Gesange des Liedes: „Wer recht in Freuden wandern will", seinen Schluß fand, dazu beitragen werde, die Erkenntniß von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Mädchenturnens in immer weitere Kreise zu tragen und eine Sache zu fördern, welche für die Gesundheit und die Wohlfahrt des weiblichen Geschlechts zu wirken die Bestimmung und die Macht hat.

+ **[Der Freihandschießverein Breslau,]** welcher sich vor Jahresfrist hier gebildet hat, und nach den Principien des allgemeinen Deutschen Schützenbundes eine größtmöglichste Vervollkommnung im freihändigen Scheibeuschießen anstrebt, feiert am 6. October sein erstes Stiftungsfest durch Abhaltung eines Festschießens und durch ein gemeinschaftliches Souper. — Zweck des Schießens ist wohl hauptsächlich, sich mit den schon bestehenden derartigen Vereinen in der Provinz, welche hierzu eingeladen sind, in Bezug auf Tüchtigkeit und Treffsicherheit zu messen. Ebenso ist es allen Schießfreunden und anderen, keinem Vereine angehörenden Schützen gestattet, an diesem Schießen theilzunehmen. Jeder Schütze, der eine Festkarte löst, erhält einen Ehrenpreis vom Gabentempel. Von der städtischen Schießcommission sind bereitwilligst für diesen Tag sämmtliche drei Schießstände im Schießwerder dem Vereine zur alleinigen Benutzung überlassen worden.

—ϱ **[Einführung einer Hundesteuer in den Landgemeinden des Kreises Breslau.]** Da das Halten einer großen Anzahl überflüssiger Hunde auf dem Lande zu wiederholten Klagen Anlaß gegeben hat, es auch als erwiesen anzunehmen ist, daß die mehrfach vorgekommenen Erkrankungen der Hunde an der Tollwuth zum Theil auf schlechte Haltung und Ernährung der Thiere zurückzuführen sind, und ferner die Gefahr der Weiterverbreitung der gedachten Krankheit durch das unbeaufsichtigte Umherlaufen zahlreicher Hunde zweifellos befördert wird, so hat der Kreis-Ausschuß des Kreises Breslau, zur Beseitigung dieses Uebelstandes und um den zum Theil bedeutend belasteten Ortsarmenkassen eine neue Einnahmequelle zu eröffnen, beschlossen, den Landgemeinden die Einführung einer Hundesteuer zu empfehlen. Die Gemeindevorsteher des Kreises sind demzufolge beauftragt worden, ein von der genannten Behörde erlassenes Regulativ über die Einführung einer Hundesteuer den Gemeinden zur Beschlußfassung vorzulegen und über die gefaßten Gemeindebeschlüsse binnen drei Wochen Bericht einzureichen.

+ **[Ueberfahren.]** Gestern Vormittag gegen 11 Uhr wurde auf der Albrechtsstraße von einer nach dem Ringe fahrenden Droschke die 5 Jahre alte Tochter des auf der Albrechtsstraße wohnenden Wurstfabrikanten Klein überfahren. Das Mädchen erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels.

= **[Feuer.]** Von mehreren Stationen aus alarmirt, rückte die Feuerwehr heute früh in der zweiten Stunde nach dem Grundstück Schulgasse 10a und Hintergasse 10, woselbst auf unermittelte Weise in einem Seitengebäude Feuer ausgebrochen war, durch welches der Dachstuhl zum größten Theil zerstört wurde.

—ϱ **[Selbstmordversuch.]** Heute Mittag gegen 1½ Uhr sprang vom Königsplatze aus ein in den dreißiger Jahren stehender Mann, anscheinend ein Fabrikarbeiter, in den Stadtgraben. Der Promenadenwächter und mehrere andere Männer, welche den in Lebensgefahr Schwebenden bemerkten, eilten schleunigst mit einem Kahne zu Hilfe und brachten den dem Tode nahen Mann wieder ans Ufer zurück. Der Lebensmüde wurde demnächst nach dem Allerheiligen-Hospital befördert.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Kaufmann auf der Schmiedebrücke eine schwarz und weiß melirte Reisetasche, einem bisher auf der Brunnenstraße wohnenden pensionirten Güterexpedienten während des Umzuges nach der Neudorfstraße verschiedene Kleidungsstücke, einer Wittwe aus einer Ziegelei an der Hundsfelder Chaussee aus verschlossenem Stalle vier Hühner, einem Bahnwärter am Brückenkopfe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 13 Gänse, einem Schriftsetzer auf der Gewerbe-Ausstellung ein goldener Trauring. — Abhanden kam einem Kaufmann auf der Neuen Graupenstraße ein goldenes schwarz emaillirtes Medaillon mit einer Photographie, einem Arbeiter ein Fünfmarkschein. — Gefunden wurden in einer Droschke vom Droschkenkutscher Franz Gomille, Oswitzer Weg, „Augustahöhe", eine grauwollene Börse mit Geld und einem goldenen Ringe, gestern auf der Schweidnitzerstraße von Schutzmann Friese, Neue Gasse 8, ein Portemonnaie mit 11 Mark. — Verhaftet wurden ein Handlungslehrling wegen Meineids, ein Haushälter wegen Sachbeschädigung, ein Bäcker und 2 unverehelichte Frauenspersonen, außerdem 8 Bettler, 8 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie eine prostituirte Dirne.

= **Görlitz**, 29. Septbr. [Studienerinnerungsfest.] Die gestrige zweistündige Versammlung der ehemaligen Schüler der hiesigen höheren Schulanstalten war angemessen besucht und zeigte das lebhafteste Interesse für die Feier, welche am 12. und 13. October stattfinden soll, so daß das Fest, welches eine Art Studien-Erinnerungsfest sein soll, schon heute als ein wohlgelungenes betrachtet werden kann. Besondere Genugthuung gewährt es, daß die zahlreiche Anwesenheit von alten Schülern aus den Kreisen, welche sich bislang für die Sache interessirten, Zeugniß davon gab, daß die Bestrebungen des provisorischen Comites Anerkennung gefunden hatten. Nach einem durch Herrn Literat Bräuer, als den zeitherigen Leiter der Angelegenheit, gegebenen Resumé über den Stand der Dinge, ging die Versammlung sofort in eingehende Debatte über, und wurden seitens des Herrn Syndicus Rietzsch die Gründe auseinandergesetzt, welche vorgelegen haben, daß sich bis jetzt viele alte Schüler noch von der Angelegenheit fern gehalten haben. Der Hauptgrund, daß noch keine öffentliche Versammlung alter Schüler stattgefunden habe, sei nunmehr gefallen durch die Einberufung zu den letzten Versammlungen, und nun sei es Sache der heutigen Versammlung, das zusammengetretene Comite zu legalisiren und es durch Wahl noch anderer Personen zu vervollstäudigen. Nach lebhafter Debatte, an welcher sich die Herren Dr. von Rabenau, Syndicus Rietzsch, Pastor Hande, Chemiker Streit und Andere betheiligen, wird folgende Resolution gefaßt, daß die am 28. September c. im „Englischen Garten" tagende Versammlung ehemaliger Schüler der Görlitzer höheren Lehranstalten zu Mitgliedern des „Comites zur definitiven Vorbereitung der am 12. und 13. October stattfindenden Jubiläumsfeier" folgende Herren erwählt: Gymnasialdirector Dr. Eitner und Realschuldirector Dr. Wutzdorff; ferner die Herren: Turnlehrer Böttcher in Bremen, Literat Bräuer in Görlitz, Pastor Brückner in Friedersdorf, Pastor Hande in Leschwitz, Privatdocent Dr. Haupt an der Universität Göttingen, Tuchfabrikant Erdm. Hoffmann in Sorau, Hauptmann Kadersch in Berlin, Kaufmann Kienitz jun. in Görlitz, Buchhändler Krause in Görlitz, Dr. v. Leupoldt in Görlitz, Ober-Postsecretär Liebelt in Berlin, Oberlehrer Neumann in Görlitz, Kaufmann Paternoster in Görlitz, Dr. von Rabenau in Görlitz, Kaufmann Riedel in Görlitz, Syndicus Rietzsch in Görlitz, Chemiker Streit in Görlitz, Pastor Struhl in Ober-Glogau, Fabrikbesitzer A. Thomas in Forst und Dr. Thorer in Görlitz. Sämmtliche anwesende Herren erklärten sich bereit, die Wahl anzunehmen, und wird die Zustimmung der nicht anwesenden Herren Directoren Dr. Eitner und Dr. Wutzdorff, sowie der Herren Oberlehrer Neumann und Dr. Thorer noch heute durch eine dazu erwählte Commission eingeholt werden. Als Local-Comite zu den zu treffenden Arrangements wurdeu aus dem allgemeinen Comite gewählt die Herren: Bräuer, Kienitz, Krause, Neumann, Paternoster, von Rabenau, Rietzsch nnd Streit. Die Angelegenheit wird nun mit Eifer betrieben werden, und wird das Local-Comite, welches schon heute wieder tagt und das provisorisch fertig gestellte Programm zur Feier schon morgen an die auswärtigen Festtheilnehmer versenden wird, in einer am nächsten Mittwoch tagenden Versammlung, bis zu welcher möglichst alle Zeichnungen zur Theilnahme am Fest bewirkt sein müssen, den Theilnehmern mitgetheilt werden. Wir sprechen hiermit unsere Freude darüber aus, daß die Angelegenheit nun so weit gediehen ist, daß das vollständige Gelingen mehr als gesichert angesehen werden muß, und hoffen, daß sich Niemand von der Feier zurückhält, auch wenn er noch so kurze Zeit seines Lebens unsere so segensreichen Institute besucht hat.

= **Wansen**, 29. September. [Unser Reichstagscandidant,] Johannes Friedrich Goldschmidt ist von christlichen Eltern geboren. Sein Vater war Fabrikbesitzer, die Mutter eine Tochter des aus der Stein-Hardenbergischen Periode wohlbekannten Staatsrath Kunth. Nachdem Goldschmidt in der Fabrik des Vaters als Lehrling gearbeitet, dann längere Zeit in Mühlhausen i. E., sowie in Manchester und Glasgow in Fabriken thätig gewesen, ging derselbe zu seiner weiteren Ausbildung nach Nordamerika und Westindien. Er war mit in der Jury auf der Weltausstellung in Philadelphia. Als Offizier hat er die Kriege gegen Dänemark, Oesterreich und Frankreich mitgemacht. Nachdem er während des letzten Krieges zur Auflösung der eigenen Fabrik gezwungen war, wurde er Director der Actienbierbrauerei Friedrichshöhe, vormals Patzenhofer. Seit mehreren Jahren ist er erster Vorsteher des Berliner Handwerkervereins. Derselbe ist Hauptmann der Landwehr und Inhaber des eisernen Kreuzes.

♀ **Neisse**, 28. Septbr. [Reichsbank-Nebenstelle.] Die Frage betreffs der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle hat schon wiederholt die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt und dürfte es in der nächsten Zeit weiterhin thun. Dem im April d. J. verstorbenen Reichsbank-Agenten Treftz war auf seinen Antrag aus städtischen Mitteln ein jährlicher Zuschuß von 1800 Mark bewilligt worden, aber nur für seine Person. Nach seinem Tode wurde die Agentur mit Uebergehung anderer Bewerber seinem Procuristen Mayer anvertraut, welcher mit der Frage wegen Fortzahlung gedachter Subvention an die städtischen Behörden niemals herangetreten ist und die Uebernahme der Agentur davon auch nicht abhängig gemacht hat. In neuerer Zeit hat jedoch die Reichsbank-Hauptstelle in Breslau an den Magistrat die Aufforderung zur Weitergewährung der Subvention auch an den jetzigen Agenten mit der Drohung gerichtet, anderenfalls die Nebenstelle einziehen zu wollen. Die Stadt glaubt nun aber, gar keine Verpflichtung zu haben, diesem Verlangen zu entsprechen, um so weniger, als nach dem Tode Treftz' ein cautionsfähiger und sehr geeigneter Bewerber um die Agentur aufgetreten war, welcher freiwillig auf jede Subvention Verzicht leistete. Wenn der gegenwärtige Agent hierzu nicht in der Lage ist, so dürften doch wohl die städtischeu Behörden keine Veranlassung haben, auf diesen Nebenumstand Rücksicht zu nehmen.

V. **Neustadt**, 29. Septbr. [Vorschußverein. — Wilddieberei.] Die dieser Tage abgehaltene Generalversammlung des Vorschußvereins war so mäßig besucht, daß der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Kaufmann Heising, als Leiter derselben seinem Bedauern über die in Anbetracht der wichtigen Vorlagen verhältnißmäßig sehr geringe Theilnahme seitens der Genossenschafter Ausdruck gab. Auf der Tagesordnung stand die Wahl der drei Vorstandsmitglieder, von vier Ausschußmitgliedern und der fünfgliederigen Einschätzungs-Commission für den Ausschuß, deren drei- resp. einjährige Amtsperiode mit Ende dieses Jahres abläuft. Die Majorität der 45 anwesenden Vereinsmitglieder wählte dieselben Herren wieder, nämlich in den Vorstand: Spediteur Tischbauer als Director, Particulier Stephan als Rendanten und Uhrmacher Cranz als Controleur; in den Ausschuß: Kämmerer Haase, Leinwand-Fabrikant Hampel, Brauereibesitzer Winter und Gymnasiallehrer Ondrusch. Soweit sie anwesend waren, gaben die Gewählten die Erklärung ab, daß sie die Wahl annehmen. Von den wiedergewählten Commissions-Mitgliedern lehnten zwei ab, so daß für dieselben eiue Neuwahl vorgenommen werden mußte. In Folge dessen gehören dieser Commission die Herren Rendant Bartsch, Kaufmann J. Hein, Rathsherr Krusche, Gerichtsvollzieher a. D. Rhenisch und Schornsteinfegermeister Metzner an. Sodann kamen noch einige aus der Mitte der Versammlung angeregte Angelegenheiten zur Sprache, welche eine längere und zum Theil erregte Debatte hervorriefen. — Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Landrathsamtes haben der günstige Wildstand in der niederen Jagd und gute Wildpreise die Wilddieberei im hiesigen Kreise bedeutende Dimensionen annehmen lassen. Die Polizei-Verwaltungen und Amtsvorstände sind daher angewiesen worden, diesem gefährlichen Unfuge besondere Beachtung zuzuwenden und unberechtigtem Jagen mit Schießgewehr, sowie der Schlingenstellerei strengstens entgegenzutreten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

....r. **Lissa**, 29. Septbr. [Reichstagswahl.] Gestern Abend wurde eine Versammlung der deutschen Wähler aller Parteischattirungen im Saale des Kaiserhofs unter Vorsitz des Herrn Kreisschulen-Inspectors Fehlberg abgehalten, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser eröffnet wurde. Es sollte der Versuch gemacht werden, die deutschen Wähler auf einen Candidaten zu einigen, was jedoch leider mißlang. Herr Landrath von Rheinbaben wies auf den bisherigen Vertreter des Wahlkreises, Herrn Unterstaatssecretär von Puttkamer in Straßburg, hin, welcher sein Mandat zur Zufriedenheit seiner Wähler erfüllt und gewissermaßen als Compromißcandidat zu betrachten sei, da er der gemäßigt liberalen Richtung huldige. Die Mitglieder des liberalen Wahlvereins verweigerten jedoch entschieden, Herrn von Puttkamer wiederzuwählen, weil er aus der nationalliberalen Fraction ausgeschieden ist. Von anderer Seite wurde auf dessen Erklärung hingewiesen, die Verfassung streng aufrechtzuerhalten und für die Gleichberechtigung aller Confessionen einzustehen. Die Vertreter des liberalen Wahlvereins gaben indessen ihrer Absicht Ausdruck, an der von ihnen aufgestellten Candidatur des Herrn Stadtraths Witt in Charlottenburg festzuhalten, denselben ihrerseits als einen Compromißcandidaten bezeichnend. Herr Witt, Secessionist, der vor Kurzem hier binen Vortrag gehalten, werde allen Parteien genügen und sei stets sehr maßvoll aufgetreten. Dies wurde von anderer Seite bestritten, und nachdem die Personenfrage überall, wenn auch in maßvoller, doch energischer Weise discutirt worden, gelangte der Vorschlag eines Mitgliedes, Herrn Kennemann-Klenka zum Halten eines Vortrags von den hiesigen Wählern aufzufordern, um event. als Candidat aufgestellt zu werden, zur Annahme. Drei Candidaturen würden sich demnach gegenüberstehen; hoffen wir jedoch, daß unser Wahlkreis dem Deutschthum erhalten bleiben wird.

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau**, 30. Sept. [Von der Börse.] Die von der Rothschild-Gruppe ausgeübte Option auf weiteren Bezug 4procent. Ungar. Goldrente wirkte günstig auf dieses Papier und Oesterr. Creditactien. Aus Berlin meldete man schon gestern Hausse für deutsche Bahnactien und gute Meinung für russische Werthe. Alle diese Momente zusammen trugen dazu bei, die hiesige Börse heute sehr fest und lebhaft zu gestalten

Per ult. October. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 251,50—10 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 168,75—169,50 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente 79,10—25 bez., do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,60 bis 61,90 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 644,50—646,50 bez., Laurahütte 126—127,25 bez. u. Gd., Oesterr. Noten 173,50 bez. u. Gd., Russische Noten 220 bez. u. Gd., 1880er Russen 75,50—90 bez., Schles. Immobilien-Actien —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Disconto-Commandit --,—.

Breslau, 30. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per September 185 Mark Br., September-October 180 Mark bez., October-November 178,50 Mark bez. u. Br., November-December 174 Mark Br., April-Mai 174 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 227 Mark Gd., September-October 227 Mark Gd.
Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 137 Mark Gd., September-October 137 Mark Gd., October-November — Mark, November-December 139 Mark Br., April-Mai 145 Mark Br.
Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, September-October 258 Mark Br., 255 Mark Gd.
Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per September 54,25 Mark Br., September-October 54 Mark Br., October-November 54 Mark Br., November-December 54 Mark Br., 53,50 Mark Gd., December-Januar 53,50 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) ruhig, gek. 60,000 Liter, per September 57,50 Mark Br. u. Gd., September-October 55,50 Mark Gd., October-November 53,50 Mark Gd., November-December 53 Mark Gd., December-Januar 53 Mark Gd., Januar-Februar 53 Mark Gd., Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 53,50 Mark Gd., Mai-Juni 54 Mark Br.
Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 1. October.
Roggen 185, 00 Mark, Weizen 227, 00, Hafer 137, 00, Raps —, —, Rüböl 54, 25, Petroleum —, —, Spiritus 57, 50.

Breslau, 30. September. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchster	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	23 30	23 10	22 80	22 30	21 80	20 80
Weizen, gelber	22 70	22 50	22 20	21 90	21 40	20 70
Roggen	18 30	18 10	17 90	17 70	17 50	17 30
Gerste	16 30	15 50	15 —	14 70	14 20	13 50
Hafer	14 60	14 30	14 10	13 80	13 60	13 40
Erbsen	20 —	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	10	24	10	22	70
Winter-Rübsen	24	20	23	20	21	70
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	26	75	24	75	22	25
do. galiz.	24	75	23	25	22	25
Hanfsaat	17	50	16	50	15	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,10—0,12 M.

H. **Breslau**, 30. Septbr. [Productenmarkt.] Amtlich festgestellte Regulirungspreise von:

	Roggen 1881	1880	Weizen 1881	1880	Hafer 1881	1880
September	185	204	228	206	138	132
August	171,50	188	224	209	127	135
Juli	196	193	216	213	132	159
Juni	222,50	195	227	225	141	168,50
Mai	213	180	215	220	149	163
April	215	167	216	215	150	149
März	204	166	207	210	146	147,50
Februar	200	174	202	218	142	150
Januar	211	169	204	215	139	142,50
December	—	212,50	—	204	—	137
November	—	202	—	206	—	141
October	—	216	—	211	—	146

	Raps 1881	1880	Rüböl 1881	1880	Petroleum 1881	1880	Spiritus 1881	1880
September	258	237	54,25	53	—	36,50	57,60	56,50
August	260	245	55	54,50	28,50	32,50	56	59
Juli	246	245	52,60	54,50	27	32,50	54,80	58,80
Juni	252	256	52	54,50	27	31	56,60	63,40
Mai	253	252	52	56	27,50	26	56	63,20
April	250	242	52	53	31,50	27	53,50	60,50
März	245	240	50,50	53	30,50	28	53,50	61
Februar	238	235	52	54	33	29,50	54	59,10
Januar	240	228	52	53	32	29,50	51,70	59,20
December	—	246	—	53,50	—	33	—	53,40
November	—	250	—	54,50	—	35	—	54,60
October	—	243	—	51,50	—	35	—	57

* **Breslau**, 30. Septbr. [Oberschlesische Eisenbahn.] In Vertretung des Herrn Geh. Commerzienraths Isidor Friedenthal eröffnet und leitet Herr Stadtverordneten-Vorsteher, Banquier Beyersdorff, die Verhandlungen der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenbahn. Zum ersten Gegenstande der Tagesordnung übergehend, nimmt der Vorsitzende Bezug auf den gedruckt vorliegenden und seit einiger Zeit in den Händen der Actionäre befindlichen Jahresbericht, von dessen Verlesung Abstand genommen wird. Irgend eine Anfrage zu dem Jahresbericht wird aus der Mitte der Actionäre nicht gestellt und demgemäß dieser Gegenstand der Tagesordnung verlassen. Der Vorsitzende verliest hierauf den Bericht über den Stand der Revisionen früherer Jahresrechnungen, wonach die Rechnungen für sämmtliche Bahnstrecken bis Ende 1878 revidirt und dechargirt sind; dasselbe ist bezüglich eines Theils der Jahresrechnungen pro 1879 der Fall, bezüglich eines andern Theils sind einzelne Monita des Verwaltungsraths noch in Erledigung begriffen. Während nunmehr die Ausführung der Wahlen vollzogen wird, geht der Vorsitzende zu Punkt 2 der Tagesordnung, Antrag der Gesellschaftsvorstände auf Ermächtigung, neue Linien von Czempin nach Schrimm, von Loslau nach Annaberg und von Orzesche nach Sohrau, letztere an Stelle der früher beschlossenen Linie von Rybnik nach Sohrau, zu bauen, über und verweist hierbei auf die schon früher ausgegebene Denkschrift, welche die specielle Motivirung der Anträge enthält. Eine Discussion findet nicht statt und der Antrag der Gesellschaftsvorstände wird einstimmig genehmigt. In gleicher Weise und ohne Discussion erfolgt die Genehmigung der Generalversammlung zur Ausgabe von 3 Millionen Mark Prioritäts-Obligationen zu Lasten der Oberschlesischen Hauptbahn, deren Erlös zur Deckung des Centralbahnhofs Posen verwendet werden soll. Als Resultat der Wahlen verkündet der Herr Vorsitzende, daß die wegen Ablaufs der Amtsdauer aus dem Verwaltungsrathe ausscheidenden Herren Geh. Commerzienräthe Friedenthal und Heimann, Assessor a. D. Landsberg, Rittergutsbesitzer Methner und Oberstlieutenant a. D. von Tile-Winckler nahezu einstimmig wiedergewählt sind. Zu Stellvertretern wird Herr Fabrikbesitzer Jul. Kauffmann wieder-, Herr Theodor Molinari neugewählt, letzterer an Stelle des verstorbenen Herrn Silbergleit.

F. E. **Breslau**, 30. Sept. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Handel bewegte sich fast unverändert in den vorwöchentlichen Grenzen, so daß die allgemeine Waarenfrage sehr mäßig nach Erforderniß momentanen Bedarfes sich machte und wiederum nur wenige Artikel, deren fester und anscheinlich sich eher bessernder Preisstand zu weiter ausreichender Versorgung anregte, in einigermaßen ansehnlichen Posten eingeschafft wurden. Von Zucker waren gemahlener aller Sorten fortgesetzt vielseitig gefragt, in den ersten Tagen fast gar nicht oder doch nur in ganz unbedeutenden Quanten loco zu beschaffen, Bedarfskäufer mußten unter solchem Umstande sich natürlich in die festen Forderungen der wenigen Abgeber fügen, und selbst im Verlaufe der Woche greifbar gewordene Waare konnte nur wenig Notizermäßigung herbeiführen, weil Alles, was zum Markte gekommen war, sofort Nehmer fand. Für Brodzucker machte sich weniger Kauflust und sind diese, wie Bruchzucker, obwohl auch zu ziemlich befestigter Notiz, nur mäßig umgesetzt worden. Auf dem Kaffeemarkte war im Ganzen keine erhebliche Frage und ist bei den kleineren, zu verschiedenen Sorten gehörenden umgesetzten Pöstchen die Notiz unverändert geblieben. Gewürze waren schwach gefragt und sind Pfeffer und Piment fortgesetzt preissteigernd gewesen. Fett ist abermals an allen Bezugsplätzen preishöher gegangen und auch hier bei ziemlich gutem Umsatze höher als in der Vorwoche bezahlt worden. In Petroleum war der Markt dem jetzt stärkeren Verbrauch entsprechend und die Notiz im Ganzen ohne wesentliche Veränderung.

Natibor, 29. Septbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Schön. Die jetzt so günstige Witterung benützt der Landmann die Winteraussaat zu bestellen und Kartoffeln und Rüben einzuheimsen. Aus diesem Grunde war der heutige Wochenmarkt nicht sehr befahren. Getreide erzielte bei fester Stimmung höhere Preise. Es ist zu notiren: Weizen 20,50 bis 22,00 M., Roggen 17,00 bis 17,80 Mark, Gerste 14,50 bis 16,00 Mark, Hafer 13,00—14,00 Mark pro 100 Kilogramm Netto.

Glasgow, 27. Septbr. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Markuse u. Comp.] Die Hohöfenbesitzer hier sowohl als in Middlesbro haben jetzt beschlossen, vom 1. October ab die Production um $12^1/_2$ pCt. zu verringern und zwar für 6 Monate. In Folge dessen ist unser Markt sehr aufgeregt gewesen und Warrants sind bis auf 51 Sh. $10^1/_2$ D. Kasse gestiegen. Heute fanden Umsätze von 51 Sh. 9 D. bis 51 Sh. Kasse statt. Verschiffungseisen ist auch bedeutend höher. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 587,702 Tons gegen 585,560 Tons, und es sind augenblicklich 121 Hohöfen in Betrieb gegen 120 vorige Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 12,841 Tons gegen 8,072 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 425,347 Tons gegen 527,841 Tons während derselben Periode 1880.

Havre, 29. Septbr. Wollauction weniger belebt, aber fest. 1846 Ballen angeboten, 1098 Ballen verkauft.

London, 30. Septbr. Bei der gestrigen Wollauction waren Preise unverändert.

[Die Actionäre der Oesterreichischen Länderbank] werden durch ein Circular der Société de l'Union générale verständigt, daß, nachdem die österreichische Regierung die Ausgabe junger Actien genehmigt hat, jedem Actionär ein Bezugsrecht auf eben so viel junge Actien, als er alte besitzt, eingeräumt wird, und zwar werden die Stücke den Actionären zum Preise von 365 Frcs. für die mit 250 Frcs. eingezahlte Actie überlassen. Von den, den Einzahlungsbetrag überschreitenden 115 Frcs. per Actie wird ein Reservefonds gebildet, welcher mindestens auf 15 Mill. Frcs. gebracht werden soll. Die jungen Actien werden vom 1. October 1881 an verzinst; von diesem Datum angefangen sind sie vollständig den alten gleich und haben folglich ein Recht auf die Dividende des Geschäftsjahres 1881. Der auf die alten Actien als 5 pCt. Zinsen für die Zeit vom 1. December 1880 bis 30. December 1881 entfallende Betrag von 10 Frcs. 40 Cts. kann von dem Preise der neuen Actien in Abzug gebracht werden, so daß für die letzteren statt 365 Frcs. blos 354 Frcs. 60 Cts. einzuzahlen sind, wovon 125 Frcs. bei der Subscription, 125 Frcs. zwischen dem 15. und 20. Octbr. und die restlichen 104 Frcs. 60 Cts. am 31. October zu zahlen sind. Die Anmeldung des Bezugsrechtes, bezw. die Subscription hat bei der Société de l'Union générale in Paris oder bei einer ihrer Filialen in Lyon, St. Etienne, Marseille und Rom zu geschehen unter Beibringung der alten Actien, auf welchen die Ausübung des Bezugsrechtes durch Abstempelung ersichtlich gemacht wird. Die Subscription wird bereits jetzt eröffnet und am 7. October geschlossen.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe „Westphalia", am 14. d. M. von Hamburg, am 28. ds. Mts. in Newyork angekommen. „Lessing", am 15. d. M. von Newyork am 28. d. Monats in Hamburg eingetroffen. „Suevia", am 17. d. M. von Newyork, am 28. d. M. Lizard passirt. „Cimbria" am 24. d. M. und „Silesia" am 28. d. M. von Havre nach Newyork weitergegangen. „Herder", am 28. d. M. von Hamburg nach Newyork abgegangen. „Allemannia" am 27. d. Mts. von Newyork in Hamburg eingetroffen. „Teutonia", am 27. d. Mts. von Hamburg am 19. d. M. in Cap Hayti angekommen. „Thuringia", am 7. d. Mts. von Hamburg, am 25. d. Mts. in St. Thomas angekommen. „Rhenania", am 19. d. M. von Cap Hayti und „Borussia" am 23. d. M. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Saxonia", am 10. d. M. von St. Thomas und am 28. d. M. von Havre nach Hamburg abgegangen. „Holsatia" am 25. d. M. von Havre nach St. Thomas weitergegangen. „Albingia", am 27. d. Mts. von Hamburg nach Westindien und Mexico abgegangen. „Buenos Aires" am 27. d. M. in Bahia angekommen. „Santos" am 23. d. M. von Lissabon nach dem La Plata weitergegangen. „Paranagua", am 21. d. M. von Hamburg, am 27. ds. Monats in Lissabon angekommen. „Bahia" am 27. d. M. von Brasilien in Hamburg eingetroffen.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste, 28. Septbr. Schiffer F. Mittelstädt von Küstrin an Wolframm u. Rohde mit 70 W. Gerste. W. Mittelstädt von do. an O. Weicher mit 89 do. Schulze von Freienwalde an P. Röscher mit 35 do.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Susanne, Schütz. Emil Aron 150,000 Kilogr. Roggen. — Bergen: Kong Oscar Middelthon. Theod. Hellm. Schröder 1661 To. Heringe. — Middlesbro: Fulmar, Fleming. Meyer H. Berliner 470 To. Roheisen. Andree und Wilkerling 300 do.

Briefkasten der Redaction.

T. K. Lissa. Die vortheilhafteste, wenn auch nicht die kürzeste Route nach Meran ist folgende: von Breslau, Freiburger Bahnhof, Mittag 1 Uhr, über Prag, Eger und München. Hier 4 Stunden Aufenthalt. Ankunft in Meran am dritten Tage 10 U. 55. M. Vorm. Reisezeit 46 Stunden.

Vermischtes.

[Ein Universalerbe.] Ein Pfründner, Namens Word, der im Asylhause zu Leicester in England wegen unheilbaren Siechthums seit einem Jahre Aufnahme gefunden, hat von einem vor einigen Tagen verstorbenen Fabrikanten der Stadt die Summe von 38,000 Gulden geerbt. Der Testator schreibt wörtlich: „Der Mann hat mich Tag für Tag angebettelt und ich reichte ihm niemals ein Almosen. Dennoch ward er nicht müde, mir gleich einem alten Bekannten freundlich zuzulächeln und den vergeblichen Versuch immer auf's neue zu wiederholen. Solche Ausdauer verdient Belohnung." Der Pfründner hat das Armenhaus bereits verlassen und zwei seiner Kameraden, mit denen er in guter Freundschaft lebte, zu sich ins Haus genommen.

[Die Nihilisten im Harem des Sultans.] Vor einigen Monaten traf am Bosporus eine russische Dame, Fürstin Woronew genannt, ein, die in einem Hotel Absteigequartier nahm. Sie blieb nicht lange unbeachtet; ihr blendender Geist, sowie ihre bezaubernde Schönheit eroberten ihr die Herzen mehr als eines türkischen Großwürdenträgers — die Paschas sind ja auf gut Europäisch Lebemänner — und es scheint, die Fürstin ließ sich auch gern erobern. Doch nicht von Allen; insbesondere ein Pascha, ein vielgenannter, wurde zurückgewiesen und brütete Rache. So wurde denn eines Tages die leichtlebige Welt am Bosporus durch die Mittheilung überrascht, Pascha X. habe die Woronew bei der Polizei als Nihilistin angezeigt, und eine bei dieser vorgenommene Hausdurchsuchung habe den Verdacht gar sehr gerechtfertigt. Man fand Briefe vor, welche für ein ganzes Regiment von Paschas sehr gravirend sind und denselben auch bereits die Ungnade des Sultans zugezogen haben. Man fand aber noch mehr, nämlich, daß Fürstin Woronew ihre geheimen Fäden bis direct in den Harem des Sultans hineinzuspinnen wußte. Es ist kaum glaublich, daß die Fürstin den Plan gehabt haben soll, gerade die Odalisken Seiner türkischen Majestät für den werkthätigen Nihilismus anzuwerben; aber um so glaublicher ist es, daß es auf eine Beeinflussung der Haremspolitik abgesehen war. Die Fürstin wurde ausgewiesen, der Zutritt zum Serail aber neuerlich durch sehr strenge Vorsichtsmaßregeln eingeschränkt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Baden-Baden, 29. Septbr. Se. Majestät der Kaiser verweilte heute Nachmittag während des Concerts auf der Promenade und unterhielt sich dabei mit dem französischen Botschafter, Grafen St. Vallier, sowie mit dem Grafen Chreptowitsch und dem Fürsten Mentschikow. Um 4 Uhr traf der Erbgroßherzog von Baden und um $5^3/_4$ Uhr die Frau Großherzogin von Baden hier ein, der Großherzog ist seines Unwohlseins wegen in Karlsruhe zurückgeblieben. Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind heute Abend $7^1/_2$ Uhr von Constanz hier angekommen und von der Frau Großherzogin und dem Erbgroßherzog von Baden am Bahnhof empfangen worden. Heute Abend findet Thee bei Sr. Majestät dem Kaiser im Meßmerschen Hause statt.

München, 30. Septbr. Das dem Landtage heute vom Finanzminister vorgelegte Budget ergiebt ein Minus von ca. 51 Millionen, deren Deckung durch eine 20procentige Steuererhöhung in Aussicht genommen ist.

Luxemburg, 30. Septbr. Die Kammer ist auf Dinstag zur Berathung des Entwurfs einberufen, die Regierung zu ermächtigen, den Inhabern von Noten der Nationalbank den 50procentigen Betrag vorzustrecken.

Paris, 30. Septbr. Saussier telegraphirt an den Kriegsminister, Oberst Laroque schlug am 28. d. größere Insurgenten-Abtheilungen unweit Khef.

Paris, 30. Septbr. Die Unterhandlungen bezüglich des französisch-italienischen Handelsvertrages sind der „Agence Havas" zufolge nicht abgebrochen, sondern nur unterbrochen. Die italienischen Delegirten würden, sobald sie neue Instructionen erhalten hätten, nach Paris zurückkehren, woselbst alsdann die Verhandlungen sehr wahrscheinlich in kurzer Zeit zum Abschlusse gelangen würden. — Die Verhandlungen mit England nähmen dem Vernehmen nach einen regelmäßigen Fortgang. Der Unterstaatssecretär Dilke habe geäußert, er habe die englischen Delegirten genöthigt, mit der Regierung in London zu conferiren, sie würden aber nach Paris zurückkehren, wo der Vertragsabschluß alsdann fast gewiß sei. — Einer Meldung der „Agence Havas aus Tripolis zufolge hat eine neue Landung türkischer Truppen stattgefunden, deren Stärke jetzt 12,000 Mann übersteigen dürfte. Der betreffende Correspondent weist auf die Verantwortlichkeit der Pforte für alle aus den fortgesetzten Truppensendungen, von denen wiederholt abgemahnt worden sei, erwachsenden Unruhen hin.

Bologna, 30. Septbr. Der Geologencongreß beschloß, in Berlin eine Generalkarte durch fünf Geologen aus England, Frankreich, Italien, Oesterreich und Rußland ausführen zu lassen. Vorsitzender wird ein deutscher Geologe sein.

Konstantinopel, 30. Sept. Die Vertreter der Bondholders erklärten sich im Princip mit der Controle der Pforte über die neue Administration der indirecten Steuern einverstanden. Sie berathen Montag über die Zusammensetzung des Administrativ-Rathes aus zwei Engländern, je einem Franzosen, einem Deutschen, einem Oesterreicher, einem Italiener und einem Vertreter der Banquiers in Galata. Das Abkommen mit den Banquiers ist noch nicht perfect, aber die Herabminderung der Annuität ist principiell zugestanden. — Alle Botschafter, Novikow ausgenommen, erhielten Weisungen zur Verhandlung der Frage des bulgarischen Tributs. Novikow lehnte die Discussion ab, bis er Instructionen erhalten habe.

Bukarest, 30. Septbr. Prinz Jerome Napoleon ist gestern hier eingetroffen und heute nach Wien weitergereist.

Washington, 29. Septbr. Arthur ist heute nach Newyork gereist, um Privatangelegenheiten zu ordnen. — Eine Aenderung des Cabinets vor dem Zusammentritt des Senates wird nicht erwartet. — Der Proceß Guiteau wird voraussichtlich in Washington geführt. Sein Schwager, ein Advokat, wird ihn vertheidigen.

Triest, 29. Septbr. Der Lloyddampfer „Navente" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Baden-Baden, 30. Septbr. Vormittags 10 Uhr fand die Gratulation der Allerhöchsten Herrschaften bei der Kaiserin statt. Der Kaiser dejeunirte mit Gefolge um $12^1/_2$ Uhr im großherzoglichen Schlosse, um 5 Uhr fand Diner bei den Kaiserlichen Majestäten und Marschallstafel statt. Abends Illumination des Conversationshauses. Die Stadt ist beflaggt.

Paris, 30. Septbr. Grevy kehrt Mittwoch zurück. Es heißt, die Einberufung der Kammern ist auf den 28. October festgesetzt.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 30. Sept., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Amerikaner $^1/_{16}$ niedriger.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 30. September. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Günstig.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit-Actien	646 —	641 50	Wien 2 Monat	171 90	171 55
Oesterr. Staatsbahn	627 —	624 —	Warschau 8 Tage	218 65	218 40
Lombarden	283 50	274 —	Oesterr. Noten	173 30	173 10
Schles. Bankverein	113 90	113 60	Russ. Noten	219 15	218 95
Bresl. Discontobank	102 80	102 70	$4^1/_2$% preuß. Anleihe	105 60	105 50
Bresl. Wechslerbank	111 40	110 20	$3^1/_2$% Staatsschuld.	99 —	99 —
Laurahütte	126 25	124 50	1860er Loose	125 20	125 20
Wien kurz	173 10	172 55	Oberschl. Eisenb.-Act.	249 10	247 50

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 25 Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Posener Pfandbriefe	100 —	100 —	London lang	— —	20 24
Oesterr. Silberrente	67 30	67 30	London kurz	— —	20 39
Oesterr. Papierrente	66 80	66 40	Paris kurz	— —	80 55
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 40	57 50	Deutsche Reichs-Anl.	101 70	101 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 50	101 40
Breslau-Freiburger	102 80	102 80	Orient-Anleihe II.	61 90	61 60
R.-O.-U.-St.-Actien	167 90	167 50	Orient-Anleihe III.	61 80	61 50
R.-O.-U.-St.-Prior.	164 10	163 40	Donnersmarckhütte	62 90	62 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 50	44 —
Bergisch-Märkische	120 70	119 50	1880er Russen	75 90	75 20
Köln-Mindener	— —	- —	Neue rum. St.-Anl.	103 70	103 60
Galizier	141 40	141 —	Ungar. Papierrente	77 70	77 90
Salzbw. Inowrazlaw	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 82, 20, dto. ungarische 102, 20, do. 4procentige 79, 10, Creditactien 643, 50, Franzosen 626, —, Oberschles. ult. 250, 20, Discontocommandit 231, 10, Laura 126, 50, Russ. Noten ult. 220, 50, Nationalbank 116, —, Lombarden —, —.

Sehr fest. Spielpapiere Banken und Bergwerke höher, lebhaft, Bahnen und Auslandsfonds durchweg beliebt. Discont $4^7/_8$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 30. September. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Flau.			Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	237 50	238 —	Septbr.-Octbr.	53 40	53 50
April-Mai	229 50	231 —	April-Mai	55 80	55 90
Roggen. Befestigd.					
September	191 —	193 —	Spiritus. Bewegt.		
September-October	187 50	188 75	loco	59 50	60 —
April-Mai	172 —	173 25	September	59 50	69 50
Hafer.			Septbr.-Octbr.	57 70	57 90
Septbr.-Octbr.	146 50	148 50			
April-Mai	149 50	151 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 30. September, — Uhr — Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Unveränd.		
Septr.-Octbr.	241 —	240 —	Septbr.-Octbr.	54 50	54 50
April-Mai	231 —	231 —	April-Mai	56 20	56 50
Roggen. Matt.					
Septbr.-Octbr.	189 50	190 —	Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	182 50	183 50	loco	57 80	59 60
April-Mai	171 —	171 50	September	61 50	61 —
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	56 90	57 —
Septbr.-Octbr.	8 40	8 40	April-Mai	53 60	54 —

(W. T. B.) **Wien**, 30. September. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 65	57 70
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	118 25	118 25
Creditactien	370 20	366 60	Papierrente	76 92	76 77
Oest.-ungar. do.	364 —	359 25	Silberrente	77 80	77 75
Anglo	160 —	160 80	London	117 75	117 80
St.-Esb.-A.-Cert.	360 —	359 —	Oest. Goldrente	94 90	94 85
Lomb. Eisenb.	162 50	158 —	Ung. Papierrente	90 10	89 80
Galizier	325 25	325 75	Wien. Unionbank	152 40	152 80
Elbethalbahn	260 25	262 25	Wien. Bankvern.	144 30	144 70
Napoleonsd'or	9 34	9 $34^1/_2$	4proc. ung. Goldr.	91 25	91 05

(W. T. B.) **Paris**, 30. Septbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 65, Neueste Anleihe 1872 116, 32. Italiener 90, 90. Staatsbahn 778, 75, Oesterr. Goldrente $83^1/_2$. Ungar. Goldrente $102^7/_8$. Fest.

(W. T. B.) **London**, 30. Sept. [Anfangs-Course.] Consols 99, 03. Italiener $89^1/_2$. Russen 1873er $91^3/_8$. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 30. September, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 321, 75. Staatsbahn 313, —. Galizier 283 —. Lombarden —, —. Sehr fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 30. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 312, 62. Staatsbahn 312. Lombarden 140, 25. — Fest.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 30. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per November 336. — Roggen loco höher, per October 228, —, per März 212, —. Rüböl loco $32\frac{1}{2}$, per Herbst $32\frac{5}{8}$, per Mai 34. — Raps per Herbst 350, per Frühjahr 366.

(W. T. B.) **Köln**, 30. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 25, —, März 24, 30. Roggen per loco —, per Novbr. 19, 10, per März —, —. — Rüböl loco 30, —, per October 28, 60, Mai 29, 30. Hafer loco 16, 50. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 30. September. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Septbr. 32, 90, per October 32, 90, per November-Februar 33, —, per Jan.-April 33, —. — Mehl ruhig, per September 68, 50, per October 68, 80, per November-Februar 69, 60, per Januar-April 69, 75. Rüböl fest, per September 79, 25, per October 80, —, per November-December 79, 75, per Januar-April 80, —. — Spiritus fest, per September 66, —, per October 65, 75, per Novbr.-December 65, —, per Januar-April 65, —. Schön.

Paris, 30. Septbr. Rohzucker 56,50—56,75.

(W. T. B.) **London**, 30. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen $\frac{1}{2}$ bis 1 Sh. höher, ruhig. Gerste stetiger, anderes fest. Fremde Zufuhren: Weizen 33,110, Gerste 25,240, Hafer 21,060 Qutrs.

London, 30. Sept. Havannazucker 25.

Glasgow, 30. Septbr. Roheisen 51, $1\frac{1}{2}$.

Hamburg, 30. Sept., 9 Uhr 50 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 348, —, Oesterr. Creditactien 319, 75, Staatsbahn 776, —, Silberrente $67\frac{1}{4}$, Papierrente $66\frac{1}{2}$, Oesterr. Goldrente 82, 1860er Loose —, —, 1877er Russen $91\frac{1}{2}$, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische 121, —, Orientanleihe II. $59\frac{7}{8}$, do. III. $59\frac{5}{8}$, Laurahütte 126, —, Oberschlesische —, —, Russische Noten 220, 50, Lomb. Prioritäten —, — Packetfahrt —, —. Still.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Josef Nentwig,
Emma Nentwig,
geb. **Kunze.** [3285]
Breslau, den 28. Sept. 1881.

Die gestern erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen ergebenst an [7]
Friedrich Tschorn
und Frau
Minna, geb. **Exner.**
Wüstegiersdorf, d. 28. Sept. 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut [5383]
Robert Hahn und Frau
Olga, geb. **Gerber.**
Waldenburg in Schlesien,
den 29. September 1881.

Heute, den 29. September, starb nach längerem Krankenlager unser guter Vater, der Kaufmann
August Pohl.
Tieftrauernd bitten um stille Theilnahme [5422]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Münsterberg, den 29. Septbr. 1881.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Allmächtigen gefallen, nachdem uns unsere gute, theure Mutter vor kaum 6 Monaten durch den Tod entrissen, Dinstag, den 27. d. Mts., Nachts, auch unseren guten, heißgeliebten Vater, [5381]
den Cultusbeamten
Isaak Ascher,
aus diesem Leben abzurufen. Ein Hirnschlag machte plötzlich seinem theuren Leben ein Ende.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Prausnitz, den 29. September 1881.

Heute früh $6\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach 11tägigem schweren Krankenlager unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Minna Oschinsky,
geb. **Rosenthal,** [5407]
im blühenden Alter von 33 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Grottkau, den 29. September 1881.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Lippmann in Aachen mit dem Rechtsanwalt Hrn. Dr. Paul Isaac in Berlin.

Verbunden: Pr.-Lt. u. Comp.-Führer Hr. Alexander v. Freyhold in Marienwerder mit Frl. Else v. Dallwitz in Limbsee. Lt. i. Pos. Ulanen-Rgt. Nr. 10 Hr. Bolco Graf Rödern mit Frl. Wanda v. Förster in Gr.-Wandriß. Lt. u. Adjut. i. Rgt. Nr. 66 Hr. Max v. Busse mit Frl. Helene Wehle in Wernigerode.

Gestorben: Verw. Fr. Hofprediger Agnes Heyde, geb. Böhmer, in Wernigerode. Stadtschulrath Hr. Dr. Eduard Cauer in Berlin. Prakt. Arzt Hr. Dr. med. Moritz Lion Baumann in Berlin.

Für die uns bei der Bestattung unserer unvergeßlichen Mutter
Johanna Danziger
allseitig bewiesene Theilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. [5420]
Im Namen der Hinterbliebenen
Oscar Danziger.
Kö[illegible]igshütte, 30. Sept. 1881.

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 1. October:
Erste Versammlung.
Beethoven, Streich-Trio-Serenade D-dur, op. 8. [5382]
Mozart, Clavier-Trio Nr. 3, G-dur.
Haydn, Streichquartett B-dur, op. 64 Nr. 5.

W. Ossig'sche Privat-Anstalt für Knaben,
Albrechtsstraße 12, Ecke Altbüßerstraße. [5202]
Anmeldungen für das am **17. October** beginnende **Wintersemester nimmt täglich von 11—1 Uhr** entgegen
Dr. Karl Mittelhaus.

N.-S.-Verein Breslauer Aerzte. [6]
Laut Beschluß d. Gen.-Vers. v. 2. Febr. 1880 hat die Zustell. d. ärztl. Liquidat. viertelj. resp. nach Schluß einer Behandl. zu erfolgen u. steht d. Mitgl. dazu d. Vereinsbot.-Inst. (W. Hannig, Alte Taschenstr. 25) z. Verf. J. A.: Dr. Freund, Secr. d. Vereins.

Schles. Gew.- u. Ind.-Ausst.
in Breslau im Jahre 1881.

Breslau, Gebr. Bie, Rahmenfabrik .... Auß. Preisbewerb.
- " J. L. Bilstein & Cie., Masch.-Fabrik, Eisengieß. 2c. "
- " H. Herzog, Ofenfabrik "
- " Metzenberg & Jarecki, Albo-Carbon-Beleucht. "
- " G. C. Moerstedt, Schneidermeister "
- " E. F. Ohle's Erben, Metallwaaren-Fabrik "
- " Bruno Richter, Kunsthdlg. u. Rahmenfabrik "

Borsigwerk, A. Borsig's Berg- u. Hütten-Verwaltung "
Görlitz, Görlitzer Maschb.-Anstalt und Eisengiess., Act. "
Hernsdorf, J. G. Lassmann & Söhne, Zwirnfabrik "
Königshütte, G. Schimmelfennig, Chamotte-Fabrik "
Langenbielau, G. F. Flechtner, Mech. Weberei "
Liebau, H. & F. Wihard, Spinnerei u. mech. Weberei "
Liegnitz, Selinke & Sponnagel, Pianoforte-Fabrik "
Petersdorf, Fritz Heckert, Kunst-Glas-Industrie "
Sagan, August Metzke & Co., Tuchfabrik "
Schmiedeberg, Gevers & Schmidt, Teppichfabrik "

Von Ausstellern erhielten u. a. Auszeichnungen: **Preis:**

Bismarckhütte, Actien-Gesellsch. für Eisenhütten-Betrieb Gld. Ausst.-Md.
Breslau, Alexander & Markt, Damen-Confection ..... Dipl.
- " H. Aufrichtig jun., Fabr. präp. Holzkohle ..... Dipl.
- " Baruch & Loewy, Schirm-Fabrik ..... Slb. Ausst.-Md.
- " H. M. Baumann, Lackfabrik ..... Dipl.
- " J. J. Beier, Woll-Fabr. ..... Dipl.
- " Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. ..... Dipl.
- " Breslauer Spritfabrik, Actien-Gesellsch. ..... Slb. Staats-Md.
- " Anna Brüchner's Nachfolger, Corset-Fabrik ..... Dipl.
- " N. Cohn, Schles. Oelfabr. ..... Brz. Ausst.-Md.
- " P. Cornely & Co., Wärmschutzmasse-Fabr. ..... Dipl.
- " E. Fleischmann, Möbelfabrik ..... Slb. Ausst.-Md.
- " Carl Frey & Söhne, Hof-Juweliere ..... Slb. Staats-Md.
- " S. Freund, Damen-Confection ..... Brz. Staats-Md.
- " Ferd. Garbe, Univers.-Haush.-Masch. ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Carl Gerlin, M. Gerstel, Damenhüte ..... Slb. Ausst.-Md.
- " Julius Graul, Handschuh-Fabr. ..... Dipl.
- " S. & J. Grünfeld, Holzproducte ..... Brz. Staats-Md.
- " Lina Guhl, künstl. Haararbeiten ..... Dipl.
- " Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik (Filiale Breslau) ..... Dipl.
- " R. Hausfelder, Toil.-Seife u. Parfümerien ..... Slb. Ausst.-Md.
- " C. Heckmann, Kupf.-, Messi.- u. Eisenw.-Fabr. ..... Gld. Ausst.-Md.
- " Julius Henel, vormals C. Fuchs, Hoflieferant ..... Brz. Ausst.-Md.
- " H. Herrmann, Brückenwaagen-Fabr. ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Ferdinand Hirt, Kgl. Univers.- u. Verlagsbuchhdlg. ..... Slb. Ausst.-Md.
- " L. Hoff, Cotillon-Artikel ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Julius Hoferdt & Co., Contobücher-Fabrik ..... Slb. Ausst.-Md.
- " Christine Jauch, künstl. Blumenfabr. ..... Brz. Staats-Md.
- " D. Immerwahr, Damen-Confection ..... Brz. Staats-Md.
- " W. Jungmann, Handschuh-Fabr. ..... Brz. Staats-Md.
- " A. Kabierschke, Tapez. u. Decorateur ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Alwin Kaiser, Graveur-Anst. u. Schablonen-Fabr. ..... Slb. Ausst.-Md.
- " A. Köhler, Lithograph ..... Dipl.
- " Simon Bernhard Levy, Holzhandlung ..... Brz. Staats-Md.
- " G. Lindner, Wilborn & Böhm, Stuck-Orn., Holzschn. ..... Slb. Ausst.-Md.
- " R. Meidner, Fabr. künstl. Blumen und Federn ..... Brz. Ausst.-Md.
- " L. Nippl, Steinmetz und Bildhauer ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Priebatsch's Buchhandlg. Hauptzweig Lehrmittel ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Reimann & Thonke, Fabr. roh u. impr. Dachpappe ..... Brz. Staats-Md.
- " E. Riedel, Blasebalg-Fabr. ..... Brz. Ausst.-Md.
- " M. Rösler, Holzhdlg. u. Dampfschneidemühle ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Hugo Rüdiger, Korn-Brennerei ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Moritz Sachs, Kgl. Hofl., Wäsche, Damen-Conf. ..... Brz. Ausst.-Md.
- " H. Schäfer & Cie., Mostrichfabrik ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Geschwister Schneider, Leinen- u. Wäschehandlg. ..... Brz. Staats-Md.
- " Robert Schwarzer F. L. Brade's Nachf. Papierh. ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Geschw. Seidel, Spec.-G. f. angef. u. aufg. Handarb. ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Gebrüder Siebe, Photographen ..... Slb. Ausst.-Md.
- " Franz Tellmaun, Seifenfabrik ..... Slb. Ausst.-Md.
- " A. Thiele & Co., Hofphotographen ..... Slb. Ausst.-Md.
- " Wilhelm Thiem, Liqueurfabrik ..... Diplom.
- " Troplowitz & Co., Fabr. v. Wollw. u. Fantasieart. ..... Brz. Ausst.-Md.
- " August Wahsner sen., Billard-Fabr. ..... Brz. Staats-Md.
- " A. Walentowitz, Tischlerei ..... Diplom.
- " Moritz Wentzel, Hoflieferant ..... Brz. Staats-Md.
- " Wilhelm Westphal, Schuhmachermeister ..... Brz. Ausst.-Md.
- " A. Winkler, Groß-Uhrmacher ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Erdmann Witschel, Ingenieur ..... Brz. Ausst.-Md.
- " H. Wittig, Koffer-Fabr. ..... Slb. Ausst.-Md.
- " Bernhard Wohlauer, Schuhfabr. ..... Slb. Staats-Md.
- " Albert Zabel, contin. Brennapparate ..... Slb. Ausst.-Md.

Brieg, Julius Augenreich, Korb-Fabr. ..... Dipl.
- " Gebr. Dresdner, Cigarren-Fabr. ..... Brz. Ausst.-Md.
- " C. Haupt, Civil-Ingenieur ..... Brz. Staats-Md.
- " Haupt & Lange, Chamotte-, Dinasstein-Fabr. ..... Slb. Staats-Md.
- " C. Theuerling, Böttcherei ..... Brz. Ausst.-Md.

Bohrau, Wilhelm Tscheuschner, Apotheker ..... Dipl.
Carlsruhe OS., L. Friedländer, Holzkohlenfabr. ..... Dipl.
Charlottenbrunn, Carl Roesicke, lein. u. halblein. Waar. Brz. Ausst.-Md.
Festenberg, Bernh. Milde, Kunsttischler ..... Brz. Ausst.-Md.
Freiburg, H. Endler & Co., Regulator-Fabr. ..... Slb. Ausst.-Md.
- " F. W. Schröter, Buchdruckerei ..... Dipl.

Gleiwitz, A. Dowerg, Eisenwaaren-Fabr. ..... Dipl.
- " Dr. Hiller, Chemische Fabr. ..... Brz. Ausst.-Md.
- " S. Huldschinsky & Söhne, Rohrwalzwerk ..... Gld. Ausst.-Md.

Glogau, J. Raschke. Mathem.-mechan. Institut ..... Brz. Ausst.-Md.
Görlitz, E. A. Gude, Sämisch-Gerberei ..... Brz. Ausst.-Md.
Goldschmieden, Loewig & Co., Chem. Fabrik m. Filial-Fabrikat. } Gld.
Merzdorf, Schles. Gebirgsb. Morl bei Throtha & Dresden } Ausst.-Md.
Gottesberg, Eduard Goersch, Muschel-Galanterie-Arb. ..... Dipl.
Greiffenberg, Hoffmann & Lange, Chemische Fabr. ..... Brz. Ausst.-Md.
Grenzdorf, J. G. Ebersbach, Holzwaaren ..... Dipl.
Groschowitz, Schles. Act.-Ges. f. Portl.-Cem.-Fabr. ..... Slb. Staats-Md.
Grünberg, Grempler & Co., Champagnerfabrik ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Gebr. Mannigel, Weingroßhdlg. und Production Brz. Ausst.-Md.

Guhrau, Gebr. Walter, Orgelbau-Anstalt ..... Slb. Ausst.-Md.
Habelschwerdt, A. Gröger, Landschafts-Photograph ..... Brz. Ausst.-Md.
Haugsdorf Schles., Haenschke & Co., Kalk- und Gypswerk ..... Dipl.
Herminenhütte (M. J. Caro u. S. Breslau) Eisenhüttenwerk Gld. Ausst.-Md.
Hirschberg, Act.-Ges. f. Holzstoff u. Holzst.-Fabr. ..... Brz. Staats-Md.
- " Conrad & Wuttke Nflg., A. Köhler, Holz-Cem. ..... Dipl.
- " Erz- u. Hüttenw. Altenberg u. Rothenzechau Slb. Ausst.-Md.
- " H. Gerstenberger, Sattl., Spec. fac. gew.-Kummete, Brz. Ausst.-Md.
- " C. Sam. Haeusler, Holz-Cement, Obstwein 2c. ..... Slb. Ausst.-Md.
- " Carl August Linke, Strohstoff-Fabr. ..... Slb. Staats-Md.
- " Bernh. Metzner, Schles. Spitzen-Manufact. ..... Brz. Staats-Md.

Hoffnungshütte, A. Schoenawa, Eisenhüttenwerk ..... Brz. Staats-Md.
Hultschin, V. Smeczka, Walz-Dampf-Mühle ..... Dipl.
Jauer, Hillmar Liebmann, Photograph ..... Slb. Ausst.-Md.
- " Zuckerfabrik Alt-Jauer ..... Gold. Ausst.-Md.

Kattowitz, Gierth & Werner, Lithogr. u. Steindr. ..... Dipl.
Krauschwitz OL., Ludwig Rohrmann, Thonwaaren ..... Gold. Ausst.-Md.
Landeshut, F. V. Grünfeld, Leinen- u. Tischwäsche-Fabr. . Brz. Ausst.-Md.
O.-Langenbielau, Christian Dierig, Weber., Spinnerei, Bleiche Slb. Staats-Md.
Langenbielau, Carl Niess, Webschützen-Fabr. ..... Dipl.
- " Carl Postpischil, Mech. Weberei ..... Brz. Staats-Md.
- " H. Schatteburg, Maurermeister ..... Dipl.

Lauban, C. E. Burghardt, lein. Taschentücher ..... Slb. Ausst.-Md.
- " J. G. Weinert jr. Söhne, leinene Taschentücher. . Slb. Ausst.-Md.

Laurahütte, W. Fitzner, Dampfkessel-, Brückenbau-Anst. . Gld. Staats-Md.
Marienhütte, Eisenhüttenwerk, Act.-Gesellschaft ..... Gld. Ausst.-Md.
Muskau OL., August Richter, Buckskin-Fabr. ..... Gld. Ausst.-Md.
Neisse, Carl Nitsche, Klemptnermeister ..... Brz. Ausst.-Md.
- " A. Schneider, Zeichen- und Comptoir-Utensilien ..... Dipl.
- " H. Scholz, Pfefferküchlerei ..... Dipl.
- " F. Weigel, Maschinenfabr., Kupferschmiede 2c. .... Brz. Ausst.-Md.

M.-Neuland, Neisse, Hahn & Koplowitz, Masch.-Bauanst. Slb. Ausst.-Md.
Neusalz, W. von Krause, Eisenhütten- und Emaillirw. ... Gld. Ausst.-Md.
- " Gebrüder Garve, Leim- u. Schleifpap.-Fabr. .... Brz. Ausst.-Md.

Oberglogau, H. Haydamm, Rahmenfabrik ..... Dipl.
Oels, Joseph Ache, Schuh- u. Stiefel-Fabr. ..... Dipl.
Ohlau, E. Melzer, Wagenfabrik ..... Dipl.
- " Schles. Bleiweiss-Fabr. Schube & Brunnquell ... Slb. Ausst.-Md.

Oppeln, J. Engel & Co., Cigarren-Fabrik ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Opp. Portl.-Cem.-Fabr. vorm. F. W. Grundmann Slb. Staats-Md.

Ottmachau, O. & E. Kriegisch, künstl. Vogel-Reliefbilder ..... Dipl.
- " Jos. Radig, Gärtnerei ..... Slb. Ausst.-Md.

Parchwitz, Jul. Scholz, Oberleder-Fabr. ..... Brz. Ausst.-Md.
Prausnitz, Otto Goedsche, Zimmermeister ..... Brz. Ausst.-Md.
Ratibor, Joseph Doms, Schnupftabak-Fabr. ..... Brz. Staats-Md.
- " V. Gruchot, Stellmacher ..... Dipl.

Reichenstein, W. Güttler, Pulver-Fabr. ..... Brz. Staats-Md.
Schlegel, Gräfl. Pilatische Glasfabr. Loegel & Comp. .... Brz. Ausst.-Md.
Schmarse, Gebrüdor Hahn, Papier-Fabr. ..... Dipl.
Schweidnitz, J. Bartsch, Handschuh-Fabr. ..... Brz. Staats-Md.
- " Gebr. Crotogino, Holzwerkzeuge aller Art ..... Dipl.
- " Schlag & Söhne, Orgelbau-Anst. ..... Slb. Staats-Md.

Striegau, Paul Bartsch, Granitsteinbruch ..... Brz. Ausst.-Md.
- " Seewald & Priesemuth, Eisengieß. u. Masch.-Fabr. Brz. Ausst.-Md.

Suckau b. Neustädtel, Meyerotto & Co., Flachs-Spinnerei Brz. Staats-Md.
Tannhausen, Julian Websky, Masch.-Flachs-Spinnerei ... Brz. Staats-Md.
Tillowitz, W. Leupold, Porzellan-Fabr. ..... Dipl.
Tschauschwitz. Schles. Thonwaaren-Fabrik ..... Slb. Ausst.-Md.
Waldenburg. Gadamer & Jäger, Zündw.-Fabr. ..... Brz. Staats-Md.
- " A. Leisner, Photograph ..... Slb. Staats-Md.
- " H. Münzer, Klemptnerm. ..... Dipl.

Warmbrunn, Reinhold Liedl, Holz-Galant.-Waaren .... Slb. Staats-Md.
- " Carl Reissig, Zinnw., Spec. Sargverz., Lampensch. m. nat. Bl. ..... Dipl.
- " Traugott Weiss, chirurg. Spritzen, Zinnw. Slb. Ausst.-Md.

Wartha, Jos. Poppe, Papierdeckel-Fabr. ..... Dipl.
Wierau, Gr.-, Carl Spiske, Hanf-Schlauch-Fabr. ..... Brz. Ausst.-Md.
Wiesau bei Hansdorf, E. Grosse, Glaswaaren ..... Slb. Ausst.-Md.
- " R.-B. Liegnitz, A. Klein, Glasfab. f. Apoth.- und Parf.-Gegenst. ..... Brz. Ausst.-Md.

W.-Waltersdorf, Trautvetter, Wiesen & Co., Mech. Weberei Gld. Ausst.-Md.
Zabrze, L. Haendler, Dampfbrauerei ..... Brz. Ausst.-Md.
O.-Zauche, R. Paschke, Stärkefabr. ..... Dipl.
Ziegenhals, Carl Franz, Landw. Masch. ..... Dipl.
- " Glogner & Gloger, Mech. Leinenzwirnerei ..... Dipl.
- " H. Pietsch, Rahmen-Fabr. ..... Dipl.

(Staats-Medaillen vorbeh. Genehmigung des Herrn Ministers.)

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 2 Schwoitsch, der verehelichten Gutsbesitzer **Julie Bohlen**, geb. **Hoffmann**, gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 18 Hektar 96 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 327 Mark 72 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 285 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 17. October 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 18. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [3758]

Breslau, den 16. August 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Mühl.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Pöpelwitz Nr. 32, dem Tischler und Stellenbesitzer **Carl Bakalla** in Pöpelwitz gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 68 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 7 Mark 83 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 552 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 18. October 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 19. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden. [3759]

Breslau, den 17. August 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Mühl.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 17 Freiburgerstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band XV Blatt 181, der **Selma Haller** in Breslau gehörig, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 7 Ar 90 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 12,000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 26. October 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 27. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [3806]

Breslau, den 23. August 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Mühl.

Proclama.

Der dem früheren Kreis-Gerichts-Unterbeamten **Josef Pampuch** Seitens des vormaligen Königlichen Kreis-Gerichts zu Lublinitz ausgestellte Cautions-Empfangsschein vom 12. April 1877 über den als Amts-Caution hinterlegten Preußischen $3^1/_2$procent. Staatsschuldschein Lit. F. No. 29474 über 100 Thlr. = 300 Mark ist angeblich verloren gegangen. Der frühere Gerichts-Unterbeamte **Josef Pampuch** hat daher das Aufgebot des genannten Cautions-Empfangsscheins beantragt.

Alle Diejenigen, welche an diesen Schein Ansprüche und Rechte als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, dieselben spätestens in dem

auf den 20. October 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Amtsrichter **Ferche** in unserem Termins-Zimmer Nr. 10 anberaumten Termine anzumelden und den Cautions-Empfangsschein vorzulegen, widrigenfalls auf Antrag durch Ausschlußurtheil die Kraftloserklärung desselben erfolgen wird. [6000]

Lublinitz, den 17. März 1881.

Königl. Amts-Gericht.

In der Nähe von Krakau in Galizien, unmittelbar an der Bahn, ist

ein Rittergut

5424

mit ungefähr 500 polnisch. Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen, 300 Morgen Wald und einer reichen Torflage, mit Palast und massiven Gebäuden unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter W. H. postlagernd Raszkow, Prov. Posen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Samuel Leubuscher,

in Firma: **D. Leubuscher's Wittwe,** am Ringe Nr. 50 zu Breslau, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 25. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47 im 2. Stock anberaumt. [5413]

Breslau, den 26. Septbr. 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Eduard Prager** zu Breslau gehörige, Band VII Blatt 313 des Grundbuches von Breslau und zwar der Ohlauer-Vorstadt eingetragene Grundstück

Nr. 5 Grünstraße,
Nr. 16 Palmstraße,

dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 35 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 7200 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 27. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 28. October 1881, Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [3807]

Breslau, den 20. August 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Steulmann.

Subhastations-Patent.

Das dem Eisenbahnwärter **Ernst Gottlieb Bocks** zu Dittersbach, Kreis Waldenburg, gehörige, zu Nieder-Heidau belegene, unter Blatt-Nr. 47 des betreffenden Grundbuchs verzeichnete Grundstück, zu welchem 19 ar 70 qm, als der Grundsteuer unterliegend, gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 4,62 Mark, während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 33 Mark beträgt, ist Schulden halber zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, sowie etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden. Zur Versteigerung des gedachten Grundstückes ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle

auf den 2. November 1881, Vormittags 10 Uhr,

sowie zur Verkündigung des Zuschlags- und Ausschlußurtheils ein Termin

auf den 3. November 1881, Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden. [3867]

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Parchwitz, den 22. August 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Holz-Verkauf
in der Königl. Oberförsterei Rybnik.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der eingeschlagenen Bau- und Brennhölzer habe ich für das Quartal October-December 1881 Termine

auf den 7. und 21. October,
den 11. u. 25. November,
den 9. u. 16. Decbr. cr.

angesetzt. Die Termine werden in der **Münzerei** hierselbst abgehalten und beginnen **Vormittags 9 Uhr.**

In dem Termin **am 7. October cr.** kommen einige Stücke Nadelholz-Bauholz und diverse Brennhölzer, darunter auch trockenes Kiefernscheitholz, zum Ausgebot. [5405]

Paruschowitz, den 27. Septbr. 1881.

Der Königliche Oberförster.
von Münch.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [5398]

Eugen Rivé

zu Ratibor ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 13. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Termins-Zimmer Nr. 7, im Landgerichts-Gebäude anberaumt.

Ratibor, den 27. September 1881.

Hanke,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerung des dem Zeugschmied **Franz Scholz** hierselbst gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 4, große Vorstadt Ratibor, und die Termine vom 4. und 5. November 1881 sind aufgehoben worden. [5399]

Ratibor, den 27. Septbr. 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IX.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut unter Nr. 251 bei der Firma der Commandit-Gesellschaft

R. Arndt & Co.

zu **Kattowitz** eingetragen worden, daß die Gesellschaft durch das Ausscheiden des Commanditisten **Paul Möser** aufgelöst ist.

Gleichzeitig ist in unserem Firmen-Register unter neuer Nr. 2007 die Firma [5404]

R. Arndt & Co.

mit dem Orte der Niederlassung zu **Kattowitz** und mit Bezeichnung des Kaufmanns **Richard Arndt** zu Kattowitz als Firma-Inhabers eingetragen worden.

Beuthen OS., den 27. Septbr. 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Vacante Polizei-Sergeantenstelle.

Eine der hiesigen **Polizei-Sergeantenstellen**, welche mit einem jährlichen Gehalte von 1000 M. und einigen Nebeneinkünften verbunden ist, wird mit Ende des Monats October d. J. vacant. [5400]

Versorgungsberechtigte Bewerber, vorzugsweise solche, welche sich im Polizeidienste bereits bewährt haben, wollen sich **schleunigst** und **spätestens binnen 14 Tagen** in **selbstgeschriebenen** Eingaben unter Beifügung ihrer Atteste und eines kurzen Lebenslaufes bei uns melden.

Sagan, den 29. September 1881.

Der Magistrat.

Ein Rittergut

unweit Dresden und Eisenbahnstation, mit hochfeinem Schloß und Park, umgeben mit fischreichen Wallgräben, ausgezeichnetem Viehstand, sehr guten Feldern und Wiesen, soll für 120,000 Thaler verkauft werden; ist schuldenfrei. Näh. durch **Moritz Lange** in **Dresden**, Bartholomäusstr. 1. [5387]

Ein großes zweistöckiges Haus,

in welchem sich bisher eine Apotheke befand, im Mittelpunkte von Schwientochlowitz belegen, mit Garten, Hofraum und Stallung, wird unter günstigen Bedingungen zu verkaufen gesucht. Offerten werden an die unterzeichnete Direction erbeten. [5406]

Schwientochlowitz,
den 29. September 1881.

Die Graf Guido Henckel-Donnersmarck'sche Bergwerks-Direction.

Eine Windmühle mit 2 Gängen, im gut. Zustande, nebst 4 Mrg. Land (incl. Wiese) auch **ein Wohnhaus** nebst Obstbäumen ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Der Kaufpreis ist auf 2000 Thaler festgesetzt. Anzahlung 7-—800 Thlr.; das Uebrige kann zu 5% Zinsen eingetragen bleiben. Offerten unter B. Z. 94 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [3281]

Eine Wassermühle f. Holzw. einger. p. Kundschaft ist g. 800 Thaler Anzahlung zu verk. u. sof. zu übern. Näheres sub R. C. 12 Schweidnitz postlagernd. [2790]

Vermittler erwünscht.

Die einzige Handelsgärtnerei einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. [5386]

Nähere Auskunft durch
H. Reisner's Nachfolger
in Glogau.

Bauplätze

zu Fabrikanlagen, an der Posenerstraße, 1 Morgen groß, bei **Altmann,** Büttnerstraße 6. [3238]

---

1 Destillations-Geschäft

mit flottem **Detail-Ausschank** wird am hiesigen Platze per bald von einem cautionsfähigen Reflectanten zu pachten gesucht. Offerten unter F. K. 16 postlagernd Breslau. [5380]

Hyacinthen

in Prachtsorten für Töpfe, 10 Stück 5 Mk., in Handelssorten 100 Stück 35 Mk., per 10 St. 4 Mk., im Rummel z. Trb. 100 Stück 24 Mk., ferner Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus, Scilla 2c. offerirt billigst: [5393]
Eduard Monhaupt der Aeltere,
Samenhandlung, Gartenstr. 33a.

Sopha u. Polsterstühle, Möbel fast neu, sind umzugshalber billig zu verkaufen. [3280]
Kirchstraße 20, 3 Treppen.

Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig:
in **Breslau** in **F. Reichel's** Apotheke zum schwarzen Adler, Ring 59; ferner bei **F. Goertz,** Aeskulap-Apotheke, bei Apotheker **E. Nicke,** Hummerei 1, bei Apotheker **Dr. C. Pannes,** Neue Graupenstr. 9, in Dr. **Weissstein's** Kränzelmarkt-Apoth., Hintermarkt 4 u. in Apotheker **Rahner's** Kronen-Apoth., N. Schweidnitzerstr. 3.
Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.

Hummern, Austern, Astr. Caviar, Blumenkohl, Teltow. Rübchen, Steinbutten, Lachs, Zander, Seezungen, Hechte, lebende Forellen, Aale, Schleien, und Karpfen

empfiehlt [3287]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Frisches Hirschfleisch,
Pfd. 30—60 Pf., Hasen, Rebhühner, Großvögel bei **L. Adler,** Oderstr. 36, im Laden. [3290]

Frische Hasen,
Rebhühner empf. zum billigsten Preise **K. Burghardt,** Wildhandlung, Neumarkt 38. [3286]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine geprüfte ev. Kindergärtnerin, welche auch den Elementar-Unterricht ertheilen kann, sucht sofort Stellung unter M. S. 91 Expedition der Breslauer Zeitung. [3272]

Eine gewandte [5402]
Directrice
findet in meinem Putzgeschäft unter vortheilhaften Bedingungen dauernde Stellung. Antritt per 15. October.
Louis Wendriner Nachf.
Ohlau.

Als Gesellschafterin [3264]
in einer jüdischen Familie sucht eine junge, gebildete Dame von guter Familie zum 1. October c. Stellung.
Näh. Ausk. erth. Herr Dr. **Zuckermann** in Breslau, Wallstr. 1b, Herr Rabbiner Dr. **Goldschmidt** und Herr San.-Rath Dr. **Hirschfeld** in Colberg.

Eine f. geb. Dame, wünscht Engag. z. Vorlesen u. Unterh. bei einem älteren Herrn oder Dame.
Näheres **Fränkelplatz Nr. 8,** 3te Etage rechts. [3295]

Eine junge Dame sucht Stellung **als Pflegerin oder Begleiterin** einer älteren Dame nach Meran. Gef. Offerten beliebe man unter E. M. 42 postlagernd Mislowitz OS. [3277]

Gesucht ein competenter **Buchhalter** für ein **Holzgeschäft.** Offerten u. K. 92 Exped. der Breslauer Zeitung. [3274]

Reisender-Gesuch.
Ein tüchtiger [12]
Destillateur,
auch für die Reise **tüchtig** und solid, wird per 1. October event. auch für später gesucht. Bevorzugt werden solche, welche die Grafschaft Glatz kennen. Offerten unter H. 23646 befördern **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Für ein hiesiges Manufacturwaar.-Engros-Geschäft wird **bei hoh. Salair**
ein tüchtiger Reisender
gesucht, der mit der Kundschaft in Niederschlesien u. der Grafschaft vertraut ist. Antritt per 1. Jan. 1882 event. auch früher. Off. unter H. R. 95 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger
Verkäufer
der Galanterie- u. Spielwaaren-Branche, aber nur ein solcher, findet sofort Engagement. Persönliche Vorstellung 8—9 Uhr Vm.
Ferdinand Landsberger,
[11] **Klosterstr. 1b.**

Für mein Tücher-Engros- u. Detail-Geschäft suche einen tüchtigen Verkäufer per sofort oder 15. Octbr., der mit einfacher Buchführung und der polnischen Sprache vertraut ist.
J. S. Simenauer,
[5385] **Beuthen OS.**

Für ein ausw. Manufacturw.-Geschäft suche ich per 1. Octbr. oder 1 Novbr. bei **900 M. Geh.** [3282]
einen Verkäufer.
Leopold Zobel, Gräbschnerstr. 9.

Ein Commis, **Specerist,** der polnischen Sprache **völlig mächtig,** der ein gewandter und **ganz sicherer Expedient** sein muß und mit **schöner Handschrift,** kann **sofort** eintreten. Unter S. S. postlag. Oppeln. [5419]

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft einen** [3283]
jungen Mann,
der eben seine Lehrzeit beendet hat.
Schweidnitz. Ferdinand Lachs.

Ein junger Mann, Specerist, der poln. Sprache mächtig, dem die besten Referenzen zur Seite stehen u. der sich auch zu kl. Reisen qualificirt, sucht veränderungsh. in 1 größer. Geschäft p. 1. Novbr. c. Stellung. Gefl. Offert. unter J. F. 50 postlag. Ratibor.

Für meinen Kutscher,
den ich wegen Verkaufs entlasse, suche Stellung als Kutscher, Haushälter oder Diener. Er ist unverheirathet 28 Jahre und in **jeder** Beziehung durchaus zu empfehlen. Näh. Ausk. **Nicolaistraße 43,** part. [3266]

Ein Lehrling
findet Stellung bei **M. Neumann junior,** Carlsstr. 22. [3279]

Lehrlinge für f. Firmen sucht **Institut „Union" Herrenstr. 4.** [3294]

Für mein Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft suche ich [3289]
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt.
Joseph Brieger, Breslau.

Für meine Eisengußwaaren-Engros-Handlung suche ich einen [3273]
Lehrling.
Carl Ziegler, Schuhbrücke 36.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, suche für mein Destillations-Geschäft. [3262]
A. Doctor, Liegnitz.

Ein **junger Mann,** mit guter Schulbildung, aus anständiger Familie, findet in einem **Engros- und Detail-Geschäft** per sofort als
Lehrling
Stellung. Offerten franco an die **Exped. des Sorauer Wochenblattes in Sorau N./L.** [5295]

Die **Leuckart'sche Buch- u. Musikalienhandlung** (Albrechtsstraße Nr. 52) sucht einen gebildeten jungen Mann als [5353]
Lehrling.
Selbstgeschriebene Offerten oder ev. persönl. Vorstellung baldigst erwünscht.

Lehrlings-Gesuch.
Ein größeres **Eisenwaarengeschäft** sucht einen jungen Mann als Lehrling. Selbstgeschr. Adr. unt. L. E. 93 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3284]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Teichstraße Nr. 6
ist eine Wohnung, 1. Etage, 3 Zimm., 1 Cab. 2c., zum 1. Jan. zu verm. Näh. 2. Stock rechts. [3296]

Ein möbl. Zimmer,
vornheraus, mit sep. Eingang zu vermiethen **Agnesstraße 9,** 2. Et. [3268]

Freiburgerstraße 36
1. Etage, herrschaftliches Quartier mit Garten, per Ostern.
Näheres beim Wirth. [3269]

Museumsplatz 10
ist die 2. Etage (7 Zimmer incl. Saal) ab Ostern 1882 u. die 3. Etg. (7 Zimm. incl. Saal) wegen Versetzung sof., ev. mit Stallung, zu vermiethen. [3270]

Ohlauufer 12 größter Theil der Bel-Etage, 7 Z. u. Salon, Badezimm., offener u. Erkerbalcon, groß. Entree, v. Beigel., herrl. Lage, prächt. Aussicht, p. 1. April 1882 z. v. Näh. b. W., 2 Tr.

Tauentzienplatz 11
ist zu vermiethen:
1. Etage im Hinterhause eine Wohnung, bestehend aus **3 Zimm.,** Cabinet, Küche und Zubehör, zum Preise von 500 M. p. a. [9]

Gesucht
1 Wohnung v. 6 od. 7 Zimm. u. Beigelaß, event. auch Pferdestall, 1. od. 2. Etage, Ohlauer Vorstadt nahe der innern Stadt, Neujahr oder Ostern.
Adressen sub H. 23647 an **Haasenstein & Vogler,** hier. [8]

Ohlau-Ufer 26
ist eine schöne Part.-Wohn. von fünf Zimm. p. bald od. spät. zu verm. [3293]

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26
1. u. 3. Et., 3 Z., Cab., Badecab., Küche, Entr. u. Clos., ren., sof. od. sp. z. v.

Lessingstraße 9 [3228]
die 1. Etage für 360 Thlr. zu verm.

Palmstr. 25, 2. Et., zu verm. u. 1sten April 1882 zu bez. eine Wohn. von 7 Zimm., Cab., Küche, Badeeinrichtung. Gartenbenutz. Preis 1500 M. [3248]

Bahnhofstr. 6,
am Stadtgraben, ist der halbe dritte Stock zu vermiethen. [3237]

Reuschestraße Nr. 2,
dicht am Blücherplatz, ist die erste Etage, ein Geschäftslocal mit großem Schaufenster, für 1000 Mk. per sofort zu vermiethen. Näheres daselbst und Telegraphenstraße 8, part. [4933]

Das ehemalige Hut-Geschäft
Alte Taschenstraße 16/17 1. Januar 1882 zu vermiethen. [3236]

Bunzlau.
Großer, eleganter **Laden** in bester Lage am Ringe preiswerth zu vermiethen. [5229] **A. Sarason.**

Nicolai-Stadtgraben Nr. 26
ist eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, vollständig renovirt, bestehend aus 10 Zimmern und Beigelaß, baldigst zu vermiethen.
Näheres im Comptoir parterre. [3292]

Neue Taschenstraße 22, 2. Etage, 7 Z., Balcon, Ost. 82 z. verm. [3234]

Albrechtsstr. 11
ein Laden zu verm. Näh. Schweidnitzer Stadtgrab. 17, Hof part. [3071]

Ein Laden am Ring 49, mit oder ohne **erste Etage,** ist zu **vermiethen.** [3291]

Der Klempner-Keller
Alte Taschenstr. 16/17 bld. z. v. [3235]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (von Arnsdorf gem. Zug). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). 9 U. Nachm. — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 4 U. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).
Ank. 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
I. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. u. IV. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 6 U. 15 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 34 Min. fr. (von Münsterberg). — 9 U. 55 Min. Vorm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 50 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg, Thorn u. Berlin). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 9 U. 5 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, Hirschberg, Freiheit (Johannisbad), Frankenstein, Jauer:
Abg. von Breslau 5 Uhr 50 Min. fr. (Verb. m. Nachod [Cudowa], Prag, Wien, Hirschberg, Johannisbad). — 9 Uhr 10 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. m. Liebau, Hirschberg). — 1 Uhr Nm. Verb. m. Hirschberg, Johannisbad, Nachod, Prag (an 10 Uhr), Carlsbad (an 4 Uhr 22 Min. fr.), Franzensbad (an 5 Uhr 58 Min. fr.), Eger (an 5 Uhr 56 Min. fr.), Marienbad (an 8 Uhr 12 Min. fr.), München. Durchgangswagen I. und II. Klasse bis Eger vom 1. April bis 30. Septbr. 6 Uhr 30 Min. Ab. Verb. m. Hirschberg, Liebau (Durchgangswagen I. und II. Klasse bis Hirschberg vom 15. Mai bis 14. October).
Ank. in Breslau 8 Uhr 35 Min. fr. von Dittersbach etc. — 11 Uhr 40 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. von Liebau, Hirschberg). — 4 Uhr 15 Min. Nm. von München, Marienbad (ab 7 Uhr 55 Min. Ab.), Franzensbad (ab 10 Uhr 14 Min. Ab.), Eger (ab 10 Uhr 16 Min. Ab.), Carlsbad (ab 11 Uhr 54 Min. Ab.), Prag (ab 6 Uhr 50 Min. fr.), Nachod, Johannisbad, Liebau, Hirschberg. Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Eger u. Durchgangswagen I. und II. Klasse von Hirschberg bis Breslau. — 9 Uhr 37 Min. Ab. von Wien, Brünn, Prag, Hirschberg, Johannisbad.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 8 Uhr 50 Min. Vorm. bis Stettin. Verb. mit Frankfurt a. O. und Berlin (Ank. 4 Uhr 55 Min.). — 3 Uhr 30 Min. Nm. Schnellzug bis Stettin (Ank. 11 Uhr 30 Min. Ab.), Verb. mit Frankfurt, Berlin, (Ank. 11 Uhr 10 Min. Ab.). Durchgangswagen I. u. II. Kl. Breslau-Berlin. — 8 Uhr 5 Min. Ab. (nur bis Grünberg).
Ank. 9 Uhr 47 Min. Vm. (nur von Grünberg). — 5 Uhr 15 Min. von Stettin (ab 6 U. 40 Min Vm.), von Berlin (ab 9 Uhr Vorm.) — 10 U. 52 Min. Schnellzug von Stettin (Ostseebäder), von Berlin. (ab 3 Uhr Nm.). Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Berlin bis Breslau.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 5 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M. Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 19 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittags. — 7 U. 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 33 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 13 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 30 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vormittags. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nachm. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 41 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. 30 M. Abends

Breslauer Börse vom 30. September 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	101,50 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 bzG
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,50à60bB,5000er100,70
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,35à45 bz [bzG]
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	92,70 bz
do. altl.	4	100,75 G
do. Lit. A.	4	101,00 B
do. do.	4½	101,65 bzG
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,15à30 bzG
do. do.	4½	101,70 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,15à30 bzG
do. do.	4½	—
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	101,00 B, gestern ebenso
do. do.	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,60 B
Rentenbr. Schl.	4	101,20à25 bz
do. Posener	4	98,20à25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4	95,50 B
do. do.	4½	105,75 B
do. do.	5	104,40 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,60 bz
do. do.	4½	104,50 bz

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	82,20 B
do. Silb.-Rent.	4½	67,25 bzG
do. Pap.-Rent.	4½	66,50 bzG
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	126,00 B
Ung.Gold-Rent.	6	102,25 etbzG
do. do.	4	79,15 G
do. Pap.-Rente	5	78,25 B
Poln.Liqu.-Pfd.	4	57,40 bz
do. Pfandbr.	5	66,40 bz
Russ.1877 Anl.	5	94,25 bz
do. 1880 do.	4	75,50 G
Orient-Anl.Em.I.	5	—
do. do. II.	5	61,70 G
do. do. III.	5	61,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,40 B
Rumän. Oblig.	6	104à10 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	103,25 B
Obschl.ACDE.	3½	10⅘	250à50,25 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch.StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,80 B
do. St.-Prior.	5	2¾	68,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7¹¹/₁₂	168,75 G
do. St.-Prior.	5	7¹¹/₁₂	164,00 bzG
Oels-Gnes.St.Pr.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 B
do.	4½	102,60 B
do. Lit. G.	4½	102,60 B
do. Lit. H.	4½	102,60 B
do. Lit. J.	4½	102,60 B
do. Lit. K.	4½	102,60 B
do. 1876	5	103,50 B
do. 1879	5	103,50 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	95,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,60 B
do. 1873	4	100,00 B
do. Lit. F.	4½	103,50 etbz
do. Lit. G.	4½	103,50 B
do. Lit. H.	4½	103,50 B
do. 1874	4½	103,50 B
do. 1879	4½	103,50 B
do. N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.1880	4½	103,75 bz
R.-Oder-Ufer	4½	103,50 B
Oels-Gnes.Prior	4½	103,50 B

Wechsel-Course vom 30. September.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,35 B
do. do.	3	2M.	167,10 G
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,395 bzB
do. do.	5	3M.	20,245 B
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,80 B
do. do.	4	2M.	—
Petersburg	—	3W.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	218,75 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,80 bz
do. do.	4	2M.	171,60 G

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	6	103,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	110,75 G
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch.Bankverein	4	6	113,50 B
do. Bodencred.	4	6½	112,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	173,25à35 bz
Russ.Bankn.100S.-R.	219,25à219 bzG

Industrie-Actien.

Bresl.Strassenb.	4	5½	122,50 B
do. Act.Brauer.	4	0	14,00 B
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	92,00 G
Donnersmarkh.	4	2	62,85à3,40 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	100,00 G
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	44,00 bzG
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	76,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	—
do. Leinenind.	4	6	98,25 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	6	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	7½	98,75 bz
Laurahütte	4	5	87,50 bz
Ver. Oelfabr.	4	5½	80,50 G
Vorwärtshütte	4	0	abgest. 44,00 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. September

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	768	12	WSW 1	bedeckt.	
Aberdeen	768	13	N 1	wolkig.	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	774	8	still.	Dunst.	
Stockholm	770	9	WSW 4	bedeckt.	
Haparanda	763	4	still.	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	776	—4	SSW 1	halb bedeckt.	
Cork, Queenst.	768	14	NNW 3	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	770	13	SO 1	bedeckt.	
Helder	772	11	O 1	Nebel.	
Sylt	774	8	SSO 1	Nebel.	
Hamburg	774	7	NO 1	wolkenlos.	
Swinemünde	774	6	SSO 1	wolkenlos.	Nachts Nebel.
Neufahrwasser	775	1	SSO 2	wolkenlos.	Nachts Frost.
Memel	774	4	SO 1	heiter.	Nachts Reif.
Paris	770	6	N 1	Nebel.	
Münster	772	7	still.	Dunst.	
Karlsruhe	770	6	NO 2	heiter.	
Wiesbaden	771	9	NO 1	wolkenlos.	Thau.
München	769	6	NO 3	Dunst.	
Leipzig	773	4	ONO 2	wolkenlos.	Früh Reif.
Berlin	773	6	ONO 1	wolkenlos.	
Wien	770	8	NNW 1	wolkig.	
Breslau	773	2	O 1	wolkenlos.	Reif.
Ile d'Aix	768	11	ONO 4	halb bedeckt.	
Nizza	762	14	N 2	halb bedeckt.	
Triest	765	14	NO 4	wolkig.	

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1) Nordeuropa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4) Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.
Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Depression im Nordwesten, welche gestern auf den Hebriden Südsturm verursachte, ist nordwärts verschwunden, und so hat sich die Wetterlage über Mittel-Europa wenig verändert. Bei sehr schwacher Luftbewegung und vielfachen Windstillen ist die Witterung überall kühl, trocken, im Nordseegebiete neblig, sonst fast wolkenlos. In Deutschland ist es erheblich kälter geworden, so daß vielfach Nachtfröste stattfinden.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.